216 C 100 E 40

K 1.44

Von mir! Dir! und allen!

Hilleig.

1914./15

Schöpfungsstunde:
Schaffen heißt:
Kinder bringen, —
ringen!

Mittw. 3/VI 1914.

Es ist so dunkel.
Still - nur still um mich -
Doch ich schein mag um Leben. will!
Will die Nacht Ende so zerfetzen i. wegschieben
mag drücken! Da gibt mir und Licht. —
— So still -
Nur in der Tiefe dort Leben fühlen, wie
so Voll um Leben i. Heiß ist hier.
Hier!
Weshalb gibt es so viel?
Weshalb sind ich so viel?
Wie Erde könnte ich so nicht sehen. Dumm,
gleichgut stumm so war, ich quälte mich,
ich suche. Ich fand so nicht.
Nun ist so wie Ende aus.
Und mit Herz?
Voller Herz? — Willenlos! — Warten.

O diese ewige Warten auf das Schicksal.
Wie zerrissene Fäden Faser, Stamm.
Wie Schmerz der Mensch doch ist, so stark

nicht wirklich um über die Welt und sich.
Er muß daran sich rächen, wenn ihn lenkt.
Was ist das? –
Nein, der Mensch muß für sich selbst allein
dem sein, das ich nicht kenne, das
wirkliche Gott ist, das Schicksal.
Er muß ringen, um zu wissen, wo ob er
gelingt.
Ich kann nicht anders glauben, als
ein Kampf gelingt, vollständig gelingt.
Den Glauben hat man mir eingeredet.
Ich fliege!
Mein Freund!
Ich komme mich wieder zu dir durch den
nahen Himmel, der von Hoch u. Weit
bewahrt.
Ich kann es noch immer nicht fassen, daß du
mir Treue versprichst, du mein bester Freund!
Ich küsse dir die Hand.
Ich bin ~~mein~~ dein Karl.
Mein Leben ist Liebe.

Ich küsse dir Hände.
und du — ich wünsche es, daß du alles nicht-

Alles ist Zweifel.

Ein Mensch ist ~~stark~~ schwach. Ein Stein
steht im Wind, ein Strauch u. biegt sich,
damit zum Himmel immer, immer wieder
sich u. fällt doch nicht.
Bin ich wie er? Und ich?
Ein einsam Stein?

Mein! du! Mein Freund!
Ich lasse dich nicht!
Über Himmel Hoch u. Weite gehst
du fest deine Hände in meine.
Weit geschaut das Land.
Soll ich – ? – wie du gegen die Tür, die ich war
die mein wurde, schaust wenn u. sie
jetzt wieder Liebe.
Mein!

Ich hab ich noch. Hirn! Traum!

Und sie, die ihr mich quält:
Ihr traurt Euch, weil der Mir Herz schlägt, ohne
Hoffnung.
Und ich, blond Haar noch das Mein Blut
glüht mit Hoffnung, täglich mir
wachsen.
Was soll es?

Eine Kiste, warmkeit in warmer Traum nah wird!

Mein eigen – mein eigen –
Fleisch u. Erde. Ich u. Erde u. Gott –

Ich muß sterben. Leben.

Es ist Frühling. Es taut.
Heut hat Gott so wild gelacht, die Sonne
lacht, wie ich am letzten Mittag so
wild küßte, oben im Turm, im letzten

Blut der Sonne –

Mein Blut ist jung u. wild –
Mein Herz ist stark u. Kühn –
und doch mein Blut ist wild! – Wild!

Donnerstag. Abend.

Das Glück besteht – ich, oft, doch wenig bleibt es
nicht.
Es schlagen Uhr an, mitt –
Aber schon ist es.

Es ist gleichgültig vor Ewigkeit, und spiel.
Oder es ist Herz u. Tod. –

Gestern waren wir draußen bei Waldrand
in der Nacht. Über Erde hat ich mich gewundert.
Fleisch waren nicht mit. Wie lacht sich mit
vor jedem ein, was wieder Herz soll. –

und Herz! — — — — —
Es war in der Luft –
Heißer Hallyzarkten Wolkengolstang der Mond –
Sein Licht floß bis vor meine Füße.
Und vor der Hütten wachte schwüles Duft,
Und fern wisperten stumme Dornen.
Und durch [illegible] Lachen gellte Hundegebell.
Ein Hund!
Wir zum Fenster gingen.

Und wie sah Dich Du. Herz!
.. Du bist mir immer schön. Und oft Dein
Mund, der weiche Hals, die Brust, das
Haar.
Du liebst mich –
Dein Mund ist Purpur u. Feuer –
Mein Leben so wenig Stille hat gestanden.
Liebst Du sie?

Du warst stumm so mild.
Wie brachte sich Dein Mund, reif

glühte Wange an Wange.
Wie drücktest Du mir schmerzhaft Deine
Lippe. Herz –

Liebst Du mich? –

24./VI. Sonntag.
Wenn kann sich so stark wähnen –
Ich sah den Tod oft vorüberziehen, auf Fäden
winken.
Ich kann Herz nicht leben.
Es hilft alles nichts, ich kann es nicht –

Herz sah ich Dich wieder einmal nach
so langer Zeit begleiten. Du warst ganz
am Ende Deiner Kraft im Garten.
Ein weißes Kleid bis hin, es ist mir lieb.
Es ist mir einen Trost einen Stunk, da
ich von Dir Abschied nahm.
Die Trennung ist vorüber, gänzlich fort u. so
bin ich vorgestern, bald fünf Monate.

Fee!
Und jetzt, jetzt hat sie mich ganz gesehen.
Hat in die tollen, wilden, braunen Augen
geschaut.
Ewige Augen!! – Gott!
Ich bin so stark –
Ein Weib?! – Wirklich?
Ein Weib, das mir freundlich zu mir – so – so – wie
wir – –
Ich bin Sieg!

Auf dem Fensterbrett stehen 5 weiße Rosen,
die duften stark. So stark, wie die roten
Rosen am ersten Juni zu Hause im Garten.
Rosen –
Ein wenig welk.
Ich schaue auf Rosen vor mir hin!
Wie wenn
Ich glühe mit dem Gesicht in die

Leben! –
Die Nacht sinkt tief – Sommer-Glut –
und wir?!
Die Sonne rinnt fort – Tage sinken hinab
Ich sind –
Alles vor – wie Wind!

Sommerabend

Im Herz glocken –
Ein Tag Wunsch –
Flatternde Lieder wissen die Lerchen –
Glutrot auf Segen die Sonne sagt –
Sommerabend schmücken die Felder –
Alte Lieder rauscht wie Harz:
Sonne geht, Sonne kommt – ewig – ewig –
Ich grüßt Glück – Glück – Herz – –

Wirklich?
Grüßt Glück?

Leben!!

ikgs

23. VI. Sonntag.

Mein Liebster ist in der Mathematik gesessen und hat zwei Monate gearbeitet.

Fleiß. Es tut mir leid.

Ich denke über Dich mit mir.
Ich finde, daß schön ist.
Du ist schön.
Und Du ist die Liebe,
Welt —

Erde hat dunkelbraune Augen.
Ich verstehe selbst manches auch nicht an ihr,
so viel Schmerz.

die Rosen duften so stark u. sind fallrot!

30/VI. Sonntag.

Selbst ist morden.
Ich bin mit Dir gemeinsam. Heute in der offenbaren Pause, wie jetzt Morgen, Morgen. Diligere von Liebe Abend u. Donner. Liebe muß in Mathematik Berücksichtigung haben.
Abermorgen geht mein Herz. —
Du kannst mich an langweiligen Tagen.
Traurig u. stürmisch, Dumpf.

Schmerz Leiden Gestern wir ein Herz kürzlich.
Die Sonne ist ganz heiß geht auf Heute im Herzen. Für mich.
Will u. Heiß dem Tage Morgen Abend Nacht Liebe.
Mit Glanz der Meinen der Feigen.
und ich war Braut von Mozart Liebe —
Dein Herz Liebe mir Erde! Ich —

5 Juli 1914 Sonntag.

Zu Hause
Bin abermals hier schon.

Es ist wunderschön hier.
Und Rosen blühen vor Rosen, alles weiß.
Und der Himmel ist blau. —
Unterhaltung habe ich wenig viel, denn
Heini hat sich den Fuß verstaucht

Ich bin sehr fleißig und lese viel, besonders Lessing. –

Ich möchte wissen – wann – wann –

Ich kann mich nicht entschließen werden.
Und Heini fehlt mir.
Aber schreiben tu ich. —

Ich sehne mich so sehr nach Hause –

Auf Wiedersehen – Rosen –

O diese Menschen, wie sie sie lassen,
die, die mit uns den Weg gehen,
die wir wild sind, die Schweigen können,
die wissen sind, die wir glauben dass
Bessere Rede, wieso dort anders ist
wir drücken, wie das Herz spricht, was
wir wollen.
Ade! – Pfüat's!

Ich möchte klar werden über mein
Benehmen und dem auf den Fall
schließen.
Verstehen – – –

16/VII 1914. Donnerstag.

Ich bin diesen ganz mit Arbeit ausgefüllt.
Vormittags machen wir einen Einkauf
mit Rosenau. 2 Mützl, 3 Jacken u. Hose u.
Ich.
Sein warm.
In einer Stunde haben wir gebadet, gegessen, —

die Mädl sind alle so nervös u. warm —

Abends sind mit einem Bücherwagen
hin die Stadt gefahren.
Fichel hin ich zu, aber ich spiele doch
den Blinden u. sah Rosenau u. Stolzmann
die Füße beim warmen Ofen stehen. —
Nur ich hasse mich, Ida u. Hugo werden
uns ein böses schlagen.

Ich überwachte die Hugo u. kann gestern
Mittag nach Hause. —
Heute Vormittag hab ich gearbeitet, ich
hab noch viel auszuführen.
Ich arbeite aber sehr intensiv konzentriert;
Nichts mein stören, wo allein mit Ida sein. —

Ich zweifle an mir —

Hugo ist reizend.

Und unser Liebe Hugo! —— O Gott! —

Freitag. 1914.

Die Welt stürzt!
Es ist Krieg mit Serbien.
Die Gründe sind bekanntlich: die ewigen
gehetzten Russereien u. Attentate
Serbiens gegen die Monarchie die in so
vielen Attentaten u. Morden ihre Endpunkte
fanden, zuletzt in der Ermordung des
Thronfolgerpaares Este Juni. Die k. u. k

Regierung hat um die Krise zu bannen,
ein Note an Russland geschickt, sie längstens
eine Frage zu nehmen, oder die diplomatischen
Beziehungen abgebrochen würden. die Note
wurde nicht voll innehalten z. am 28/VII.
erfolgte von unserer Seite die Kriegserklärung.
Serbien hat jedenfalls auf Ernsten Rath-
schlag die Forderungen nicht angenommen.
Nun standhaften schon seine kleine Armee
kann verfügen z. Falls sie nicht endlich selbst
in Anregungen Lage gekommen. Russland
ist, trotz verschiedener schwerwiegender Verpflichtungen
es nicht zu tun in Deutschland ein zu fallen
z. Feindseligkeiten wurden. — Deutschland hat
darauf hin an Krieg erklärt.
Deutschland, wie Russland Serbien, teilweise
Rumänien z. Belgien, Türkei, Frankreich,
Belgien, Italien, Spanien mobilisieren.
Von Frankreich werden Feindseligkeiten
in Deutschland gemeldet.
Es scheint ein Weltkrieg zu werden.

Unsere Truppen haben bisher Belgrad, können
aber jedenfalls noch nicht stark vorgehen, weil nicht
genügend Munition an der Front ist;
allgemeine Mobilisierung ist erst vor einer Woche
angeordnet worden.
Infolge straffen Eingreifen Maßnahmen ist,
scheint wieder Ruhe eingetreten.
Alles friedlich.
Das Volk ist Ruhig.
Ich bin oft auf dem Bahnhof um die Züge mit
Reservisten anrücken. Die Mobilisierung wickelt
sich ein einziger Ordnung.
Vor allen Häusern stehen die Einberufenen
mit Koffer und Sack, mit allen Gepäck
wohin, wo sie gerade sind, alle sind
fröhlich gelassen. Sie z. B. sind Nur
Arbeiter. Oft sind volle Züge mit
Truppen. Es stehen Züge mit 20–40 Wagen
mit 2 z. 3 z. 4 Lokomotiven. Alle Wagen sind
abgeschlossen, selbst auf den Trittbretter
stehen sie und an einander gedrängt, auf den

dörgsen hinzu sie alle singen das Lied,
die Hochzeit auf Kosovo, wo vor 2 Jahren
verschwunden ist, während einer Reise ins
Kosovo; es hat einen rohen, groben Rhythmus,
wenig rohe Melodie, aber es liegt Strom
darin: Megálj, megálj Kutyaszerbia
nem lesz tiéd Hercegovina,
mert a magyar nem enged,
még a vére nem ered!
~~Ébai, Szabac, Alabai~~ Akár megyitrázenved!!

Isten tudja, hol lesz a síromm,
Szerbiában azt én jól tudom,
Szerbiának hegyein, ~~otta~~
ott a sziklák tetein,
ott lesz az én síromm.

Bárhová is dobjatok az ágyúval
nem félünk mi a Szerbiától,
megfámadunk azokat,
~~Ki~~ lőjük mind a vadokat

[illegible] hegyek oldalán!!!

Ja das ist so.
Hier beginnt ein Burschentanz, wie ich
sie noch nie gesehen.
In Wien, Berlin fast, in jeder Stadt um diese
Zeit die Leute auf den Gassen, da will stand
jubelte Ostervanyzünyan, da hier nie geht,
so ist schön.
Große Zeit!

Also ist schon fast die 4te Nummer von Ilsa
vorüber es, bis 42 die Pferde die Ernte.
Ich möchte mich so gern freiwillig stellen,
aber ich darf nicht, d. heißt nimmt freiwillig
mag sein.
Wegen Knöchelbruch die gleich mag der Mutter
einen weiteren d. die schon offenbar Lieber
sind mag schon eingeackt. —
Und ich muß hier bleiben nicht mal mag
Chronik darf ich kann ich, wegen der Verbindung

Abend 2. Uhr sind sie.

Aber schon ist's Tag.
Ich denke oft mit Rühren an den Abschied
Sonntag Morgen. Es ist mir so schwer auf meinem
Herzen. Rührend hilft mir Einzig auf meinen
Herzog Allein, u. wenn Herzbrennende Hilfe, die
Herzig ein Ende, weil Geschöpfen nicht umsonst
sind als Diejenige vor dem Herrn i. ein Gebet
schenken vor Kampf mit Arbeit den Soldaten.

Solche Dinge sind es gewiß i. lasse mich
nochmals Ihr Bild sehen.

Aber es drückt ihn, daß Übersinnlich
Herr ist, so ist die Natur doch so rein Kampf i.
so schön.

Ich liebe so viele — so viele — die Briefe,
— Mütter — Vater, — alle — alles — Ehre —

12 August, Mittwoch. Abend.

Die Zeit ist ein Schein.
Überall fiebernde Erregung: wie
geht's? — was ist passiert? — was wird
kommen?
Lange Zeit viel Hoffnung, aber gewisse,
stille Begeisterung.

Als Rußland den Krieg Frankreich
erklärte, weil es seine Grenzen überschritt.
Um mit Frankreich einig zu sein, bat d.
Belgien um die Erlaubnis für die den
Durchmarsch. Belgien verweigerte i. d.
erklärte den Krieg i. besetzte sofort alle
Land. England sandte Belgien ein Ultr
i. erklärte an Rußland den Krieg.
Darauf erklärte dann Österreich d. den König
Rußland Krieg gut vor allen Dingen.
In Rußland ist es schon viel ernster,
fast in allen Zeitungen die Berichte

[illegible] Stücke eingenommen, [illegible] schon Warschau. (?!)
[illegible] ist. Wir stehen auf schon vor
der Krieg mit Russland. Unsere Truppen
haben sich mit den Russen im Schon
gemessen. (?!)
Serbien wird von uns durchgeschmiegert.
Montenegro vollständig besiegt u. ist
schon öfter gründlich geschlagen worden. (?!)
Russland hat an Rumänien den Krieg
erklärt. (!!) Rund 12 Corps von uns geht
gegen Rumänien zum Schutz der rumänischen
Grenze ab. (!!)
In Frankreich dringt Deutschland auf vor.
Paris ist bedroht (?), die Festung Toul 100 000
Franzosen gefangen genommen worden,
u. die 6. Corps mit einer Division gefangen
worden. Belfort ist genommen. (?)
In Belgien ist die Hungersnot Tag
auf Tag [illegible].
Deutsche Flieger bombardieren [illegible]

u. deutsche Truppen.
Ein englischer Kreuzer ist in eine Mine
gefahren u. gesunken, ein deutscher Kreuzer
in Brand geschossen worden.

Also Glück auf allen Linien!
Michael Fink!

Mehrfach Überspringen sich. Viele sind falsch.

Wir siegen u. kommen ist das Einzige
Sicherheit, auf jetzt 1000 u. über 1000
in Kurzen stehen u. wir sehr sind still u.
Sorgen, auf den Schlachten u. Sorgen
neben Niederungen, auf den Verlust, Krieg,
voll Mut. -

Ein Mann Leben, der König ein Leben!

Müde war ich in Konstanz. Die Stadt ist
ein einziges wimmelndes Lager. Die Gassen
sind voll Militär, so voll, daß es oft

schwer ist es, sich klug zu machen. Alle Fabeln
u. Dinge. Alle Tiere, Pflanzen, Konzert,
Theater, Wintergärten etc sind da, wenn
vor der Hochzeit meist angezeigt. Alles von
18 Uhr ab meist abgesperrt. Unsere Leib,
alten sind eingeweiht als Hinderung.
Ein Traum!
Ich freue mich, daß ich sie wieder
haben.

Gestern Abend mich ein komischer Traum
mit zwei Frauenzimmer ab. Abend.
Ich begleitete sie irgend Sonntag zu, u
küsste die eine von den Mädels, sie ist
schön u. ein prachtvoller Körper.
Die war ganz! Die Lust einen mehr!
Mein!
Es gibt so viel Lust zu Mädel!
Lust hier der Mensch!

Es war Mondnacht, silbern u. schön. —

Die konnte gut küssen, sehr gut sogar.
Leer.

Ich bin sehr froh. —

Heute ist Mittag. Ich bin so traurig
u. Willen überlassen, sei die Geliebte
gewesen. Mensch denke die Sonne. Natur
ist lustig, Mutter besorgt, ich sehr
lustig u. * mit dem Kind.
Ein ernstes Lied.

---

17. August Sam.
Die Kriegserklärung Russlands an Österreich
stellt sich als ein Märchen dar.
Der Schlaf ist vor wenigen Tagen die
Mobilmachung eine Gefahr gewesen worden.
Die Franzosen sind besiegt.
Die letzte Gefahr — Krieg! —

Vorst flüstern jetzt plötzlich die Matrosen sehr heftig.

Etwas Großes scheint sich vorzubereiten.

Und viele Militär-Autos kommen noch Berlin durch fahr vollstein die.

Das Volk hat sich an den Krieg schon kümmert gewöhnt, so ist mir vorst.

Und jetzt ganz Hochsommer.
die Felder leuchten in Gold.
die Luft steht zu. zittrig.
und d Leben, unser Leben scheint zu. schnell.
die Schritte wieder klingen, hören die Straßen wieder, jetzt wieder aus vielen Mündungen - wie früher Flammen -
. Donner - Blitz - Kriegsfackel! -

Ich zittre! Es dröhnt in mir.

Herz hat sich wieder drüben gemeldet. Die Tür im Treppenhaus stellten sich hinein Herren Männer, Eingeschlichen, beobachten. und sind Menschen in der Frühe Heimat Kriegsfackel die wieder ist wie Feuer, in die sich Herzen dem Vaterland verbrennt. und sind Menschen, die sie schon sagen, wo sich in Bäumen, weil sie natürlich sind -

Wie geht mir Leben -
Ich denke, Liebe denke -

Es dröhnt in mir -

---

31. August. Sonntag.

Es war eine Woche lang in Kiel, die letzten ordentlichen Stunden Urlaub zu Hause, um einen Brief zu beenden,

Am französischen Königsplatz singt

durch Land in großen Schlachten bis
Metz, die Entwicklung. Deutsch, Russisch,
ganz Belgien, außer Antwerpen einge-
nommen. In Frankreich selbst wurde
es weiter offensiv vor, ebenso in Polen,
wo auch schon große Erfolge errungen
worden. Gegen Italien ist aber
bis in der Nähe Innsbrucks Krieg
schlecht zwischen Russland, in den
Karpathen, wie Schlacht so groß, wie
der Weltgeschichte noch nie gesehen; die
Schlachtfeldlänge beträgt 400 km, schon
seit 4 Tagen ist sie in Ruhe.
In Frankreich dringen wir weiter vor.
Hier der gab dieser kleinen Zeitschrift
ohne Bedeutung mehr nicht.

Ich war in Kilyén.
Schwer war die Arbeit mir, die ich zu tun
hatte, wir Beschäftigung d. Arbeitskontrolle
war. Ich hatte slowakische Arbeiter d.

Arbeit warmen, sie sind oft [illegible] genau,
sie sind aber natürlich, auch zieht mich
an ihnen an.
Besonders habe ich mich gelabt,
wenn sie d. die mit den Russländern
gebaltet.
Ich war viel d. im Feuer, ohne Kommando
gehen, da ich nicht da bin bin ich voll
Glück. Ich möchte etwas stärker!
Es stoßt mein Blut, der Mensch in mir
stürmt sich.

Morgen abreisen wir wieder nach Kronstadt,
meine Schule fängt an

---

8. 1914. In Kronstadt.
Die Kriegsgeschichte noch immer nicht zu
Ende. Unsere [illegible] Schule geht pünktig
vor, hat Ruhe. Schon besteht, ebenso wie
Gymnasium der erste Zug sich mobilisiert

Traurigkeiten stärken die
Kräfte Leben heißt Kampf besteht.

Weltschmerz hat die Romantiker die Kräfte
besiegt.
Faust wird von der Wirklichen Welt niedergeschlagen.

Hier ist es schön. Ziemlich viel Tod.
Einige Fische Möwen saßen rum Tier,
Abwechslung hat die Stadt angefangen.

Ich lebe in ständiger, wilder Angst!
Ich verlange ein Weib!

Tod ist so schön. Ich liebe sie nicht mehr.
Ich schwöre! Euch muß ich, morgen!

14 Oktober 1914.

Endlich wieder
Es war Zeit, aber die Welt entschädigt
mich.
Es ist wirklich interessant zu leben.
Wird kommt täglich die Kräfte Leben
immer stärker gespannt u. jeder
Tag von Intensiv besitzt.
Jetzt Woche sie wieder stärker gebunden
Alles geht flott vorwärts.
Gestern Abend ist von meinen Augen gefallen.
Die Kerze steht vor mir Kirchenfenster, schon
spät Morgen ist. (?)
Überall Krieg, Krieg!
König Karol von Rumänien ist gestorben.

Ich lebe allein mich.

Und trotzdem bin ich so viel mehr. Geschmeidig
immer ist. Ich schreibe viel. —

Ich habe zufällig den Anfang dieses
Buches durchgelesen.
Ich denke anders wie damals.
Wir brauchen nicht über das Schicksal
zu warten. Es gibt das Wort:
Wir selbst sind unser Schicksal.
Du sollst lieben selbst!
Und Gott ist der große Weltgesetz, also
ein Naturbegriff, nichts anderes.
Und dieser Begriff Gott also, d. i. jeder
Gott fällt der Begriff naturgesetzlich oder
zusammenfällt u. so ist Gott die Natürlichkeit,
das Natürliche. Gehorsam das
Sittliche ist z. B. das Naturgesetz, ein
Verstoß gegen sie ist Ungehorsam und mit
Fall. — Aber diese Natürlichkeit ist in uns,
als Geschöpfen, u. Wirklichkeit Gottes.
Und da wir selbst Gott, ob wir wollen oder
nicht, in diesem Sinne in uns Leben,
ist jeder Mensch frei, frei!
Wir können aber bestehen als Menschen
wenn wir den Weltgesetz nicht entgegen
wirken, indem wir uns der Welt
anschließen, wie Menschen sein wollen,
wie uns, d. h. es ist das Höchste, was es
gibt.
Gott ist nicht Liebe, Gott ist ein Begriff,
ein Gesetz.

Jede Religion ist schön u. für so wichtig
ich sie alle halte, ich kann nicht die
Überzeugung anderer Menschen u. ganze
Völker verdammen, denn die Religion
jeder Volkstum ist heilig u. die andere Weg
zur Erlösung des wahren Ziels: den
Weltgesetz treu zu sein, u. das ist: die
Solidarität einer Handlung bedeutet ist
die Ordnung aller Dinge, das ganze Gesetz: Gott!
Liebe u. Gemüt sind unsere Eigentum, das
gewissen uns, unsere Aufgabe, die wir klar
unterscheiden, ist die alles den Gesetzen
entsprechend. Das ist Weltgesetz der Leben will.

Ich bin mir noch nicht klar.
Eine Metamorphose habe ich
nicht. Ich denke selbst i. abwarte ab
wieder.

Ich muß mir noch die Adressen
besorgen. Ich bin so sehr dringend
schreiben.

19. V. 1914. Montag.

Ich bin eigentlich der unglücklichste
Mensch.
Ich stehe wie einen Menschen vor dem
die Phantasie steht, – gibt's solche? –
Ich glaube. der Ewige.
Ich habe so viele Träume –
Ich trage mir Gold i. Perlen, ich liebe!
Ich baue mir klingende Zeit auf.
Ja ich kann.
Ich bin unwillkürlich.
Ich glücklicher!

In meinem Glück liegt mein Unglück.

Die Phantasie ist mein Schicksal, mein
~~Gott~~ persönliches gegenüber Gewissen.
Ich fürchte mich vor ihr, denn sie bringt
~~Ent~~ Entsetzung.
Eben stürzt auf mich schon ist sie da
als Möglichkeit, denn sie schafft, stündig.

Ich liebe sie – mein Einbildungsbewußt,
mein mein gebärende Phantasie.

9/Nov. 1914. Montag.

Es gehen Leipzig Wellen durch die
Welt. die Schlacht i. wieder –
– weiter – weiter. –
Wellen – laufende Farben –
Feuer Tod. – Und die Pferde
mich, rote – sie werfen mich i.
werfen mich i. herum – so wirr!

Warum sind Leben von Leute zu
Leute. Wie sie gestern Abend mein
Leben - furchtbar Vorstellen!
O mein geheimnisvolles Herz!

14. Nov. 1911 Rempen

Und die Welt wird grau...
Der Abend breitet sich leuchtend um
mich -
Ich sehe ihre unheimlich, tiefe Augen,
wie Feuer, schreckende Pferde.
Ich stehe mich über die vorgestern Erlebnis
Leben in der Burg. - Ich denke nicht!
Vor Leben will, sprechen sie, sprechen!
Und ich soll so viel klingen u. sprechen:
Hier mit, Person -
Wie wenn ich bin! Hinaus zu Euch!

16/Nov. 1911.

Warum muß ich leiden?
Leise liege mich, ach ich muß den
Wahnsinn, warum ich so-leide?
Mein Herz geht brennend heiß, mein
Leben Leiden.
Liebe kann nur zwei Leute, Leben
nur für sie, für Liebe u. die Ihre.
Ich sehe auf Nixe, mein jüngstes,
das zu kommt.
Ihr Haar Blond wie ein Heer Herz,
ihre Kleider, mich, sind mir ihre
Wünsche. Herz zu sich so sonnen
leichte, sage ich nie. —
Liebe ist eine Katastrophe Mich und ich
kenne. Ruffinius!
Ich schreibe, ich lasse sie, weil sie Leiden
wurde.
Ach, es nicht, wie ich um sie
bange, dann es kann mir gar nicht

mehr. Er fällt so bestimmt
weg.

Er ist schwach geworden, schwach,
wie ich es nie erlebt. Er – schwach,
– feige!

Und doch ist alles mir, ach schon
lange, gleich, wenn ich mich mehr –
voll in meinen Stolz verwickeln.
Einmal hat sich schon vor einem
gebeugt – Menschen, vor dem Gute, die
ihn – die.

Gestern ist es eins zu Nichts!
Warum ich mich schäme, ihn allein zu
sehen, ihn zu hören? Eigentlich
unmöglich ist mir nichts Neues!
Ich liebe ihn ja! Und doch!
Ich kann mich nicht von ihm trennen.
—

Warum ist sein Herz stehen geblieben,
weg –

Und doch habe ich nicht die Stirn

schuldig, – Leidung – Leidung.
Bösen Konjunktion – Konjugation –
Leidung.

Ich sehe mich selbst in ihm, ich
bewundere ihn, ich bewundere
ich sehe Welten – Welten –
und muß still sein,
und muß ihn sehen!

Ich sehne mich in mein Weh, ich
will neuen Schmerz! Ganzheit!
Und die Liebe wieder!!

~~17. VI Okt.~~ 18. Oktober.

Heute habe ich ein altes Wort verstanden:
cogito, ergo sum!
Ein schönes Wort!
Ist die Existenz nicht dann echt, wenn
mich Erwachte? – – – – – – –
der Skeptiker tritt in seine Rechte. –

24/XI ~~Okt.~~ Dienstag.
— Kann ein Mensch sich selbst
betrügen? —
Ich bin schuld geworden — weil ich
lau. Weil ich Riga so liebe!
Weil ich mich nach Deinem Lächeln sehne, nach
seinem Mitfühlen, seinem Trost. Liebe
kann.
29/XI. Sonn.
Endlich sah ich die Farbe eines Menschen
Gesichts. Kap. Köhler hat
sich freiwillig gemeldet. Wir mussten
ihn zum Bahnhof in Stenden.
Und dann Schreck und Qual
Ich habe ihn furchtbar bitter Unrecht
getan.
Et ich bereue!

Morgen oder übermorgen bekommen wir
eine Klassifikation.
Wie wird Riga sein?

Ende

Ende Januar.
30/XII. 1914.

So ist Schmalspur Kultur.
Noch spare ich einmal schwarzes Brot
ich mache eine Umlage K. bin lustig
und gesund, ich bin ein Mensch.
So tut einmal weh.
Ich verstehe nicht, warum ich mich so gut
Menschen kann.
Oder stehen wir die anderen nicht
ich habe ein mein Glück, und vor
allem einmal ist Riga?
Ich bin ein so hoher Egoist!

und Zeugnis erhalten wir morgen.
23. Dezember
Riga geht fort.
Es ist gar nicht. Es muß fort, hier
ist es unmöglich geworden
Riga geht mit Mädchen Gymnasium.
Morgen früh. Mein Riga —

8. Nun ist es schon fort.
Ein weiser Entschluß, ein kluger
freundlicher Abendgruß an sie. Die Klasse
ein Abend mit ernstem Aufklang - ich
sie wünsch etwas Besseres, die Wärter
es mag sie. Traurig sie. Denn ein Abschnitt ist
vor Ende - wir gaben - Ich war
müde. - Wir sinken und weinen!!
Jetzt ist es fort. Trauern ich?
Nein! - Nur wird bitter und Herz.
Kiefe, mein altes Kiefe, ist fort. -
Ich besinne mich -

die Welt ist jetzt so voll Leid, was geschieht
es mir Ich? -

---

7 Februar 1915.

Ich hatte viel erlebt im Dezember
Vor allem Erfreuliches. Nicht Liebe
war einmal fort ist, ist war nicht
so bald zur Gewohnheit geworden. Ich
konnte wieder auf jetzt vor denken.
Ich liebe sie, aber ich hab mich besonnen.
So ist sie für sie, weiß es in eine
andere Stadt gekommen ist. Sie leidet
darum, aber es wird sie nicht schaden.
Liese ist ein edles, vielen edles, lichtes
feinliches Mensch. Sie hatte große
Widerstände in sich. Und im Großen.
Ganzen aber eine reife Natur, mit
glänzlicher Sicherheit.
Er ist mein Freund. -

Was ich mir wohl dabei denke, als ich
die Einfuhr dieses Buches schrieb: Vor
mir! dir! und allem! - Vielleicht etwas
eine Selbstgefälligkeit in a Faraktristischer
Übersicht? Oder eine Voraussicht?
Ich glaube manchmal an dabei eine.
Von dir! - So fahre ich ganz tief!
und jetzt hat es uns nicht. Eine
- Ich habe dir ganz gut in Acht

Lange stehen, um den Mut zu haben, diese Arbeit zu beginnen, — denn kam der Hunger um Brot — denn Elternliebe trotzen.

Nun aber hab ich glücklich Arbeit bekommen.

Schon seit einiger Zeit bekomme ich von einem lieben Mädel, mit dem ich viel zusammen bin, Briefe, aber bald merkte ich auch sie, wünschte sie sehen. Und dann bat ich mich sie vorstellen. Sie ist ein Romantik, mittelgroß, braun, mit Augen, herzlich. Die basche Haar und romantische Gesicht, ist so alt wie ich. Heißt: Lika Dawidschaden. Eine Frau die hat sie, mit der sie zusammen wohnt u. die auch Waise. Lika ist Kaufmädchen u. wohnen hier in Kost. Ihre Familie habe ich schon kennen gelernt, sie ist schwarz, mit dem vollen Augen u. Haare: Typ Jüdin. — Ob sie mich mag? —

— Liker liebt mich. Ich bin auch, aber auch sie spürt, wie sie mich.

Sie ist ein liebes, gescheites Kind. Oft, wenn ich sitze in auf Arbeit Lika in einem schon weißen Kittel u. flink der mit hier u. dort, Typ, Büroluft, Kunst, Waren, wie es kommt. Sie u. ich flankieren meine Kollegen Tisch bei, denn muß mit gedrungenen Stimmen Lika ins Ohr flüstern, über Tagesarbeit sagen, bis sie mir mündlich Auftrag zurückantwortet. — Sie spricht mit ihr wirklich — wunderbar Stimme russische Aussprache. —

Es ist so gegen Abend schon Dunkel im Zimmer, wir Mädchen für Abend große Karte vor Augen und Schreiben mit Lika u. Junge u. sie ist — Freund — . — Da sie ist u. ich Arbeit der Tag mich, aber der Arm, wo sie

mir [illegible] zu [illegible] soll ich, sagte ich.
— Wir gingen durch die Straßen wie zwei Fremde, aber zärtlichen Einverständnis. —

Und doch! Ich habe sie noch nicht umgeworfen. Wann war ich jemals so zärtlich? — Ganz unbewußt ü. unwillkürlich, fast wie im Rausch haben wir uns geküßt, wie wir uns lieben.

Aber sie fassen, konnte ich noch nicht. Ich konnte nur wie ein Geschenk, nur, der mir überlegener Wesen sein Dankgeld hingeben soll. Und das wollte ich. Ich will sie nur unwillkürlich, kindlich, in hoher, wilder Leidenschaft in die Arme nehmen. Sie will es auch (v. 2!) — und so wird es auch kommen.

Mein Herz ist schwer ü. wild! Schon hielt schon schwermütig ü. verloren, verloren, — bald sind wir zusammen. —

Was soll denn? —

19./II. 1915.

Ob Liebe Liebe ist? — Wohl nicht. Aber Liebe ist bestimmt eine Leidenschaft — Ich sitze bei Lilka ü. sehe in ihr blasses Gesicht, und von dunkeln, vollen Haaren umrahmt ist es.

Ich sehe — ich sehe — schweige — In der letzten Zeit gerieten wir wenig, wenn ich bei ihr war.

Zitterte Unsicherheit durch in uns? — — Ich weiß nur ein Gefühl: einen eigenen, wilden, trotzigen in Mund, wie der, mit dem sie küßt. — Ich liebe sie —. Aber ich fürchte sie, wie ich vor einem Tiger, dem sie ähnlich sind, fürchten, scheuen Sklaven.

Sie liegt in einem tiefen Stuhl im dämmrigen, die Hände lang gestreckt — so liegt sie bleich, müde ihr Leben, ihr Leidig- ü. sie sieht mich an, groß ü. voll, unergründlich ü. unzugänglich.

Sie warten oft auf mich, aber ich fürchte sie

mich, küssche sie mich.
Wärste ich auf den Pinsling.²
Ich liebe sie doch schon.
Noch nie hatte ich solch wilde Stürme
durchzustehen, wie jetzt. Ich siegen muß
ich verlieren, aber wohl kann ich nicht.
Bald – bald – fühlen Verwirrt –
bald – bald zürne ich dir mein wildigen
Herzen.

Gott! Wie ich mich sehne, endlich
stehen bis ins Blut! –

10 Febr. 14, 15.

Gestern bin ich zum Doktorio der Klasse
gewählt worden; also schon seit ich die Klasse
im Latein u. vor dem Doktor zu vertreten. Sie
vermiß auf gleichzeitig Früh. –

Ich wundre mich manchmal, daß wir
von den Lehrer Doktorgrößen noch nie ernstlich
nichts spüren. Zwar wird viel Klimbim
von Ehrenmitgliedschaften u. Titelchen gemacht,

uns wird viel geschenkt. Aber ist das
Krieg?²

Ich schau gar nicht von einer Mitregierung,
von der die Zeitungen schwatzen. Oder ist
es in Wirklichkeit wirklich anders?² – Unsere
Soldaten zogen mit Begeisterung ins Feld,
ich würde ebenso tun. Ebenso sind wir
dem nicht so sehr angetan. Denn wir
Lehrer kennen den großen Begriff Heer
und nicht. Wir fühlen uns eine heilige
Heimat, für die wir tag für tag kämpfen
müssen u. ob Leben wir unser nur
Mittelstand sondern. Wir gehören zu doch ein.
Unsere Kultur ist zu hoch für Angaben. Wir
sind ihre Träger u. wissen ab immer auch, ob
recht wir auch Recht haben dürfen zu haben, als
alle umwohnenden Völker insgesamt. ——
— Was meinst Fritz wohl dazu? – Ich möchte
sie gerne hören, wie sie an mir Verrat übt
die Strafen geht. O sie süßen Küsschen –
O Lenz! O Lenz!

12./II. 1915. Liebe – die weiß ich
wenn ich sie hier hätte, ich würde sie
herrlich mit zerwühlten Haaren sitzen lassen ü.
sie dann ansehen – sehen – ansehen in
ihren klugen Antlitz, auf den Mund als
wilden Garten. Und dann sie küssen,
küssen – und dann – dann –
O Sehnsucht – ich könnte heute, heute ja
Bilder von wehendem Glück, von Himmel ü.
Wonne, in dem Form ü. Form klar
verflossen, gewoben um mir ü. sie zu
binden zu endlosem Kuß – zu Liebe –
19. Februar. Freitag. 1915.

Ich habe so gewartet Heute. Ich möchte Liebe
einmal Stunden lang ansehen, ohne daß sie
sich wehrt, sie ansehen. –
Nämlich war ich bei ihr ü. da hat sie mir
so Herzig ihre Liebe gestanden, wieder
und wieder. – Ich bin so für sie ü. sie
Lieb – stehen wir vor uns war Liebe
wie eine Erscheinung! Manchmal denk mir

Wahnsinn: es darf nicht möglich sein. In 1½
Monaten muß sie die Meine ü. dann bleibt
es Gottseid mehr. Manchmal bin ich mir
schon auf sie, auf das viele Leid, das mir
ü. ihr dann wird, ehrlich dann, wünsch ich
mir es sollte noch dürfen – diese schöne –
Erinnerung – glücklich Zeit –
Da wissig Leben wie jetzt werd ich wohl nie
mehr so still, so rein durch schön. Ich
könnte endlos darüber schreiben, immer selbe,
und doch immer anders. Heute
diese herrliche Erschütterung auf der Welt voll
Leuchten ü. klingendem Jubel. Wir sahen wenig
ü. immer dasselbe Bäume – Häuser durch.
Alles so glücklich – heiß ü. wunderbar dar-
über. Wenn ich sie ein wilde Locke zupfe,
sehen wir Herz an ü. wissen nicht, was wir
wollen; ich möchte ihr heimlich eine andere
Locke zum Fenster und eine andere in die
linke Falte ü. wenn das Spiel nicht
überdrüssig. Ich spreche ich leise, als ob ich

mich forschend über die Augen. forschen mich lächelnd nach der Farbe ihrer Augen. und dann wünschen fröhlich Kommissionen Glück. schütteln Gottern Hoffen u. Bürgen bürste Kein von meiner Brust ein. Die Frage sie beschäftigt uns - mir doch nicht - heute mischen - lasse sich - - dann klingt sie hier wo an. Wer singt? - Tom Tom, winken mich - warfen mich - und weiter.

O Liker sinkst - - ———————

-6 b weiß mein Kinderschuhe wo nicht die Glückseligkeit? -

Auch träumen ist süß! Oft schlafen als wünsche Ferien. - Aber sehen ich ich Dunkel, ich gehören zum Leben, zum Kampf.

und doch - ich bin so glücklich jetzt wie Willen. Wie will denken Liebe ich sehen. —

Ist mein Liebe nicht ein schönes Bild mir? —

Auch träumen ich.

10/III. Heute morgen ein Brief voll Freundschaft. Warum ich mich schämen Angriff?

Wir waren bisher völlig machtlos. Ich zürnte in den Feuern, die sich zu nähern. Wir müssten uns schlagen u. siegen u. tollen Jagd rasen u. unsinnig lachen und die all den zitterten wir bisher, kamen uns nah u. wieder weiter. Heute wollten wir küssen, aber kamen Hütte uns dazu. Wohin ist mein Vorsatz? Einsamen mein uns vor unseren Glück? Oft sie zu hoch gestiegen? — [redacted]. Die Strenge auf u. wendet sich in einen Stuhl u. Ich mich nicht mehr an. Aber die Hand zum Abschied bot sie mir doch. Ein schenkte sich nur unsinnig. Welch ein riesiger toller Mensch, der sich vor den Frauen schämt! Will nicht bin auch ich so.

Gegen Liker kann ich nicht so frei sein, wie gegen andere. All mein Hoffen mit ihr hat eine besondere Weise. Und wenn das Liebe ist, so ist es mir nur rein, herzlich. - Soll ich denken? Ein Mensch voll zitternden Glück, zitternden innigen Wünschen — so viel Schönheit, so viel Liebe! — Oft Gott den Segen über sie alle?! —

10/IV. 1915. Ich habe wieder einmal so viel versäumt mitzumachen. Das will ich schnell ändern. Offen ist schon wieder Liege ich auf einer Re, denn heute haben wir Quartiersuche für 1915/16. Vor. Morgen gehe ich zum Quartierbüro für meine Kandidatur. Ich stehe allein in der 1. Quartiere – in der Kasernenstraße. Liege kommt also ins Musikzimmer, wo die Wand steht findet. Morgen weiß ich schon, ob ich die Stelle bekommen. Ich schäme mich. Vielleicht gibt es aber eine ganz einfache Sache, denn Klein ü. Schwangere ist in übergroßer Menge für uns 12 weibliche Kranken. Vor Schluß nicht. Ich kann das wieder einmal Herbst Stimmungen in meinem ganzen haben. Und wenn ich erst Stelle eine, nehmen wir, dann will ich schaffen, will ein rechter, guter Lockspeisefekt sein! —

Heute bei einem Zimmerkonzert unserer Hausgenossen hat mir eine kleine, liebe,

süße Cellistin sehr gut gefallen. Hoch schöne Frau, schätzungsweise 23 Jahre alt. Ich bin dann einige Tage später wieder in das Musikzimmer gegangen und habe mich angenommen, ganz ohne Absicht, natürlich. Sie begrüßte mich mit Lächeln. Ich habe sie gekannt. Es war sehr still, doch fiel es ihr gar nicht mit sie weiterspielen? — Ach. Es war so eine süße Stimmung, schillernd – voll Untergoldfarbe, die zu verschwinden, um nicht genommen zu werden. — Einsperren ist fein gewesen.

Leider habe ich nicht gespürt. Ein süßes niegewußtes Ziel liegt zwischen uns. Aber welche Liebe! Doch ich bin unbekannt, wann ich sie sehe.

Und heute ist Mittag! Ich bin doch ein wenig

traurig.

20/IV. 1915. Immer noch keine Zeugen bin ich zum Quartierbüro gewiesen worden. Einstimmung. Fräulein Ida Lenzerio. Viele

Spießmajor. Kastel Canter. Stadlmüller
Schmider I. Josef Sergt. K., Jakobi Waffen-
meister, Bogen Bierwerth. Das sind
alle. Ich war froh, als ich so aussah;
die Leute gefallen mir ganz gut. Mit
diesen zu arbeiten wird schön sein. Die
Fortsetzung der Wache selbst, des Krieges
wenn erzielt und bald etwas Frucht be-
scheren. Ich blieb nüchtern. — Mein
Amt trete ich im Mai oder Juni an.
— Der Krieg spielt doch hohe Karten. Man
merkt es überall. An Stelle der früheren
tollen Begeisterung ist ruhige Klarheit ge-
kommen und Schaffensfreudigkeit, immer
frisch und fest. Wir leben große Zeit,
Wendung, Gärung, als ein wilder Ton un-
harmonisch, brausend, unfaßbarer Welten-
krieg*, starke Welten, alle wirbelt u.
mischt zur — Höhe. — Es ist alles wie
Frühling. Ist auch Frühling. — Doch keine Liebe,
nur schwarze Klingen, brünstiges Suchen nach

Licht. Wie doch alles nun dunkel wird. Blut
und Schmutz! Kraft und Schande! —
Ich war durch das Schreien, in das ich doch
nicht ganz mit hineinrief, mit mitten auf,
ein helles blinkendes Kleinod — Dich — Liebe.
Ich liebe Liebe! —
24. Mai. Ich liebe sie wirklich. Endlich
hab ich ~~mich~~ mein und dunklem Drang, und tiefster
Ungewißheit selbst den Weg zu ihr gebahnt,
habe meine Liebe voll entdeckt. Jetzt kann
ich auch sein was sie hin hatten. In drei
Wochen verläßt sie mich, vielleicht seh' ich
sie dann nie wieder. Doch diese kurze
Zeit hab ich ihr ganz gewidmet. Ich bin
täglich bei ihr, geh täglich mit ihr
spazieren. Und alles so schön.
Ich bin, wir beide sind uns, vollständig
machtlos. — O waren das gestern wunder-
volle Stunden bei ihr. Sie ist heiß u. wild.
Sie zittert so bang an meiner Brust.
Ich war so schwach, daß sie mich ang

ikgs

um sich geschossen. Ich wusste ihn wiederzufinden. Mein Herz lag in seiner Hand. Sie hielt mich fest. Du Mädel! Erst als sie mich losließ, war ich von Leidenschaft so erschöpft, dass ich kaum gehen konnte.

Noch kurze drei Wochen — dann geht dieses Wunder von Liebe u. Glück u. Jugend vorüber. Dann ist es wie Asche in dem armen Herzen; ich darf nicht daran denken. Wir müssen sie festhalten können. —

O diese drei Wochen!

Ich weiß nicht, wofür mein besonders Glück noch taugt.

Ich liebe! Ich liebe, wie noch nie!

— Soll ich sterben? Ich könnte! In meinem Leben hab ich nur diese Liebe empfunden, nur diese Leidenschaft. Diese Liebe hat mir fast so viel gegeben. — Nun! Ich will nun bleiben, um sie zu lieben. — Will sie klarsehen kommen. — Ich brauche Kraft dazu.

27 Mai. 4 h 15. — Noch die letzten Tage des Mai. Ich habe sie noch nie so schön erlebt.

O selig in sein diese, seelischen Leiden! Ich lag den ganzen Tag glühend, wilde Stunden hier hier.

Heute, heute wurde so toll wie nie. Wie küsste sie mich! Wie fest sie mich an sich presste. Ich drückte sie so an mich bis mich Schmerz packte! Stunden erlebt mit ihr mit Lisa, wahre Feste.

O wilde Leidenschaft, stürmische Jugend! Mit dem ganzen Blut umarmen.

Ich bin glücklich! Lieber Lieber! Du!

2/VI. 4 h 15.

Wir haben wirklich mit Feuer Ernst die Schule! — Ich verspüre täglich die Sinnlichkeit meines Lebens zur freiwilligen Willung zu erhalten, das Notgedrungene. So muss ich bleiben. Wir wissen das. Unsere Lehrer sind schon viele Jahre.

die meisten davon sind 96 u. 95 sind schon vor 2 Monaten eingezogen worden. Von meinen Jungen sind die 97er auch eingezogen worden, und so erwarten wir Mitte Mai, Oh, wenn bin 98 er, ein Jahr fehlt mir, nur ein Jahr. –

Mit Lika wechsle all meine Gedanken, Fühlen und Wollen. Unsere Küsse endlos. Wenn wir spazieren gehen. Ich singe Lieder, die wir gern haben, die Marsch Marsch, die Deutsche Marken – ich bin am Ende meiner Kraft – Felix- und wohl Felix – marschiert gegen Dich Feind – warum auch nicht? Soll man sich ~~freuen~~ freuen dann zu sein? –

die Schönheit ist so ernst –, auch sie ist Gedicht wird u. Lika ist Schönheit!

Mit die Lika geht verschwendet das Herrliche Leben, die Leben! –

4. ~~März~~ April 15. – ~~Heute~~ Gestern abend war eine Demonstration über die Annexionsfrage Elsaß-Lothringen mit öffentlichen Reden u. geschrieben

Leben. Nachher sind wir mit meinen Mädels in lustigem Zug mit Lärm und Singen über die ganze Insel hinten herumgezogen. Lika fehlte, aber ich ging mit Ede. – Ich fühlte mich, wie ich mein Lika zu ihr vor mich voll und ganz über, wenn ich sie. Ein Wink von ihr u. ich würde in alles Licht u. alles Leid sein. Ede kommt mich besser haben. – Ich liebe Lika mich so sehr, als ich Ede liebe u. Mädchen mich sehr mehr über liebe. – Ich ging mit Ede Arm in Arm. Mir wurde ganz heiß davon. Mir blieb ging Herz. –

– Wieder Lika ohne Brosamen. Wieder mich schon Sorgen gemacht. Wieder mich Leben! – Ich will ich so warm, so fühl, und wirklich verschwenden dem, was den Augenblick ergreift – und ist Verwerfe Mann? – – Leben soll mich fassen u. Wissen – Dann soll mich umgürten – Kämpfen Jünglinge – Kämmen u. Rosen – Leben – o Leben! –

Wie ist Liebe geht? – Warum denke ich daran? – Ich schäme mich ja so entsetzlich gedankenlos bin, und es tut mir so weh – Wollte zwischen uns Komödie werden? – Ich kann das nicht sein. Ich will ja Liebe geben, nicht Liebe, nur – ja, auch Liebe – Liebe ich sie? – —

Ich bin ein Mensch, der sich selbst genug selbst sein, ist unbegreiflich. Ich bin zu schwach um mich selbst in mir zu bezwingen. Ich selbst brauche ich Liebe. Ich kann mich nicht selbst geben, ohne dass etwas wird. – Alle Liebe ist letztes Geheimnis, tiefste Offenbarung! – Liebe ist Hingebung.

6/IV. 1915. Gestern war mir Lika wieder so lieb in allen Gedanken – so wild begehrend nach ihr. Nie mehr kann ich die so ganz Liebe so leidenschaftlich, so atemlos. Wenn ich ihr sage, denke ich an Traum, alle Glut strömt mir zu. Ich denke an ihre Augen, wie ich sie küsse. Ich sehe ihre Hände zärtlich, wie sie mich streicheln. Ich sehe ihren Mund. Die presse ich an mich in wildester Lust, ich möchte sie so ganz mit den Lippen sterben. –

Ich schäme mich immer daran zu denken, ob sie wirklich Liebe, – ja. Ich liebe sie, aber mich nur. Ich will, wie ich sie sollen, dann auch lasse zusammentreffen mit der für mich schönsten Stunden, sie mir Liebe erzeugen. Liebesbrauch. Ich denke wirklich, ich brauche, dass ich Liebe muss, dass ich Liebe nehme oder. – Ich habe mir nicht vorgenommen Lika zu lieben, zu. Ich dem Gefühl

Lida dein entsetzliches Morden. Mein Lida hat mir Liebe einfach abzugewinnen, noch mehr Lust. Und so schwenkt dann zwischen den zwei Mädels, rein sinnlich zwischen Lida ü. Jeanne, jetzt zwischen Lippchen, die mir gab was Schönes ü. Herrliches ü. Aufbauendes, die mir gab was Warmes. Süßes. Welche Liebe ich mag? Ich weiß es nicht.

— Heute soll Filipo kommen. Er möchte auch einmal. — Ich freue mich! Er ist der, welche mag, aber die Mädel gehören mir. Ich möchte ihn mit in Mädel die Mitte haben, d.h. ich zwischen den Beiden. Ich komme einzeln. Lida, wo ich ein Leben hin möchte, die Welt über die Ohren schlagen, mit Lust arbeiten. O, auch könnte ich mit Filipo Hütten einen fabelhaft machen!

14/Juni 1915. Filipo ist schon lange da. Diesen Juden mag ich aber noch nicht viel miteinander arbeiten können, weil ich noch Scheu hatte. Jetzt bin ich eben für den Menschen ist gegeben. —

Wahrscheinlich um 28-30 Juni haben wir hier die Mobilmachungsverordnung allen siebenbürgisch-sächsischen Leuten, die sich Ehr. Jurisdiction. —

Lida fühlt sich Herz eben fort. Heute & morgen soll ich Abschied nehmen. Ob ich wohl traurig werde? Die Liebsten Menschen so — so schön. Alle Kameraden glücken ü. Abschied. —

Plötzlich werde ich Lida wie Wiederfinden. Mag immer noch — mag Herz noch —

25/VI 1915. Freitag.

Lida ist heute Herz —

Erst schlichen die Tage wie Landsknechte dem nächsten allen wie still und schillernd — Jetzt scheine ich mich wieder Herz wie Lust, wie die Welt — leben — leben —

Winken nicht irgendwo rote Rosen?
Singt keine Nachtigall im grünen Laub? —

26/VI. Ich möchte ganz zu anmuthen daß
ich vor zwei Tagen drei Tage lang in Schleißheim
war. Es waren die Proben und Hinzu ein
sehr mittelmäßiges Vergnügen.

Die Schleißheimer sind alle zu gemüthliche
kleinstädtische, biergemäßigte, rubinrothe
doch ungesunde Leute, mit kurzsichtigen
Hälsen. Stolz ist nicht ganz der richtige Ausdruck. Der Schleißheimer ist selbstgefällig, auf sich selbst stolz d. i. ein genügsames Wesen
aller Dinge, die es nicht kennt, sein Urtheil
über sie ist dabei so ganz im geschlossenen
Bewußtsein so sicher d. h. bestimmt ab,
daß ich nie wünschte, ich dieser Mensch wäre,
der ~~nicht~~ es nun, weil ich ja einen Gegensatz
suche, stündig empfinde.

Die Stadt selbst hat den Charakter einer
mittelalterlichen Stadt. Die ist schön d. i. zugemessen,
daß zu den einzelnen, wirklichen Schönheiten
und Schönheiten jeder der Tag noch eben gepflogenen
Landschaft freudig. - Schleißheim ist

Schleißheim ist fabelhaft ermüdend. Man drückt sich sich' in 8 Tagen einen einzigen Finger
die Stunden des Lebens hin mit Anstrengung
Mühe gegeben damit zu umfassen, obwohl ich
nicht Examinandenstimmung habe. —

Hier. Di Montag 28. Mittwoch 30 sehen wir
fürs Vaterlandsvertheidigung. — Habe schon
ziemlich viel Arbeit zu arbeiten. O, wenn
ich nur keine Laden Falten machte.

5/VII. 1915. Die Mobilmachungen sind
worden. Im Großen d. Ganzen gut. Alle meine
Ahnungen sind Täuschungen. Was mich
besonders packt ist, daß ein Riß durch Deutschland in die Herzen aller Lieb- sich Lieben
aufgerissen haben. Da müssen also alle Mittel
schleunigst angewendet werden. Und
ich kann mich ruhig hinsetzen, daß unsere
meinen Leistung durch diese letzte Abschweifung
die durch Zeitgeschehen gestiegen ist müsse,
kann dem eine Ziel d. Gedanken: Künstlers
Rast, kurz künstlerisches Wesen überhaupt auch welche

Gebiete immer zu fördern durch Einigkeit.
Vorsicht! Und Hassan Nasir darf all zu
große Zuversichtlichkeit u. lokale Eigenmächtig-
keit nicht wachsen, nämlich sich gegen
den Volk einzustellen, wollen wir nun.
Wir müssen so einig kämpfen, dass
Arabien sein Ruf einig kämpfen, indem
sein schon jetzt lassen Einigkeit über alle
Lagen interessen zu stellen indem wir uns
schon jetzt die Bedürfnisse unseres Volkes
vor Augen stets lassen. Und dies tun
wir. Unsere Verband ist durch und Schulz
entstanden, ohne Hüten irgendwie
Eigenmächtigen Person u. wird sich auch
weiter halten. die 2te Versammlung
Leitung hier in Konstanz hat unsere die
Grenzen gegeben. doch noch sind wir
nicht einig. Jetzt ist noch Feindschaft über
Feindschaft, weiterbauen ist Pflicht. Ich bin stolz,
mitgeholfen zu haben u. auch weiter
mitarbeiten zu können.

Leider konnte noch Herr Konsul Mordtmann gestern mit Mirdek ein Zusammenkommen Einladungen wegen seiner Anwesenheit der Eingeborenen Häuptlinge. Leider gestern ist er abgereist hier in Konstanz.
Ich hatte viel zu tun, besonders die Leitung der Abendversammlung u. das Kommando wegen mich, der sitzt in Thron, Feier schon. Wir sind Weihnachten gestern mit Frühstücken u. ich habe ein gut Stück mitgeholfen. Wir sind vorbereitet gekommen!

—

Morgen habe ich mit 2 Hauptmann Offizier Stunden u. einen Lichtbilder Abend zu einer Versammlung Einladung. Es kommt.
11/VIII. 1915. Sonntag. – Gestern kamen wir an den Grenze. Ein schön, leicht Wanderung durch Steinbrüchen Berge, durch schön Wälder wandern, ohne viel Schwierigkeiten, einzelnen Schluchten, die Lücken

Montag 15/8 16 15.

Ich warte heute Früh - Vormittag 12/6
ist mein Großpapa einen 2½ stündigen
Spaziergang.

Ich habe noch ein kleines Briefchen geschrieben.
Großpapa hat ihn gelesen. Ich fürchte, mich vor dem
Urteile, aber gewiß. Der Tod ist schrecklich.
Mir bleibt immer es ist lang. -

Ich habe aber eine tiefe Scheu mich einzufühlen.
Nur manchmal, besonders, wenn ich müde bin,
geht sich in mir ein Schmerz zusammen. - Nun
ist Großpapa begraben, es hat mich sehr gelitten, ich
weiß es. - Ich komme mir so undankbar vor.
- aber ich habe Dich! und dieses eine mir nicht
nehmen, alle anderen Gefühle verblassen vor dem einen:
ich habe Dich!

Vater Hugo fuhr zog, um die Verlobungsanzeigen abzu-
geben und zum 4. Kriegsjubiläumsgottesdienst in Marktlebarn.
einzutreffen, dann ich war so einsam, so allein vor.

Von seinem Absehen packte mich Angst, daß ich
sein Verhalten falsch zu Dir von Not hätte.

Ich weiß nicht, warum ich schreibe, aber es muß mich
Freundschaft, ach Liebe. Vielleicht glaube ich. Hugo
geht Dir sein. - und ich habe sie immer geliebt.
Mehr mehr Liebe als Du.[2] - Lieber war ein Gefühl
Dankbarkeit. Als ich mit 16 Jahren Hugo kennen lernte ich sah
immer ein Gefühl gehabt, daß [illegible] sie mir sie
verschwinden. Ich habe es mir nicht einzugestehen
wollen. - Aber nun treibt mich die Zeit, mich
einen bestimmten Schritt für Dich (Dir) zu tun. Ich stehe zitternd und
bebend in dem Haus vor dir. Ich drücke mich
in die Knie. Mache mir selbst Vorstellungen
über die lange Entfernung in Deinen Armen.
Und kann nicht fort. - Ich habe seit Wochen in
dem Herzen Druck, wie ein Druck auf die Brust
konnte weinen, daß ich aufspringen, schreien soll
Gott und Welt und mich, was ich will. Und
wenn ich ihn sehe, werde ich stumm, wie ein Kind,
und Scheu fressen. Ich fühle es. habe, aber
ich habe - Fürchte, wollen, nicht Sonnen haben.
Und Du? - Manchmal ärgere ich mich. Aber Du
bist mich so überlegen an! Ich hasse stolzen. -

16/8. Heute hat sich alles entschieden.

Ich traf Edda, als ich schon einmal, voll Sorgen, in der Gegend, wo sie wohnt, herumgestreift war u. immer nichts fand. Sie sollte zu einer Freundin gehn um Zigaretten für Soldaten zu stopfen. Ich lud sie zu einem Spaziergang u. sie folgte.

Der Himmel war schwarz u. wolkenschwer wie seit Tagen schon. Wir gingen einen langen, herrlichen Weg durch Tannen- u. Föhrenwälder. Wir zwei. — Ich hatte eine gewählte Idee. In einem dämmerigen schweigenden Föhrenwald setzten wir uns u. stopften Zigaretten, die Edda in einem Päckchen mitgebracht hatte. So närrisch war's, so süß. Der Wind zauste den Tabak durcheinander. Was kümmerte uns das. Doch als wir fertig waren, saßen wir still, sahen in die flüsternden Föhren, hörten das Vogelgezwitscher. Da wurden Eddas Augen feucht u. tief, der Mund bebte ich, da riss uns eine unerschöpfliche Liebe zusammen.

Ich vermag nun nichts anderes mehr zu denken.

Ich habe ein Gefühl, ein Sehnen, ein Glück in der Brust, daß alles andere übertäubt. Ich sehe noch jetzt edelbraunschattigen, glücklichen, glänzenden Augen, ihr weiches Haar, fühle den heiligen Kuß. — Ich habe noch nie ein edleres, schöneres Leben gekostet, wie jetzt, wo sich mir eine Sehnsucht, die seit fast zwei Jahren hoffnungslos glühte, erfüllte. Edda! Hand in Hand selig wie schönheitstrunkene Kinder schritten wir nach Hause zu, manchmal stieg die Leidenschaft hoch, dann blitzten mich ihre Augen an, dann zuckte es mein Glück durch die Adern, dann küßten wir uns rasch u. heiß.

Ich denke nichts mehr als Edda! Nur Edda.

Jetzt weiß ich was Liebe ist, — ich kannte nur die Liebelei. —

Ich kann nichts schildern, ich fühle, ich liebe —

Ich ahne nichts als Edda! — Ich — Edda! —

24/8 1915 Dienstag.

Wenn man ein Glück geschenkt bekommt, denkt man gewöhnlich nichts, nimmt es aufzunbedenklich. Aber schließlich ist es danach, sich darüber eine Meinung zu bilden. Edda hat mich dazu gebracht.

Ich bin froh.

Oft ziehe ich unwillkürlich eine Parallele zwischen

Ehe mit Erika. – Viele sind glückliche Ehen.
Doch Erika ist in ihrer Art, mich, kindisch
selbstsüchtig, viel, im großen Ganzen sicher glaube,
aber doch ungeheuer kleinlich u. engherzig
scheint mir ihre Konstitution, also in ihrer Art kann ich
gewiß auch ihre Lebensaufgabe u. ihr vollkommen
ausfüllen. Doch denken. Erika konnte mir sicher
geistigen Gesichtspunkt fehlen, obwohl sie es wollte –
mag sein, daß sie ihn besitzt hat. Sie war kein
schlechter Mensch u. So muß schließlich sein die
u. entsprechend, wie überhaupt der Mensch in
bestimmter, selbstloser Weise im allgemeinen ist.
Ich erkenne es jetzt erst, daß mir Erika so viele
Freude gab, daß ich sie eben nie geliebt habe, wofür
hat sie mich ganz, daß sie konnte eben weil
sie mich geliebt, ist in mir der Glauben, daß
daß ich sie doch liebe, gewankt. Eben ich Künstler
mich selbst. Und etwas Recht muß doch in
mir. Ich wollte nicht allein sein, u. also habe
so mich selbst zur Ehe zu zwingen gesucht.
Es gelang mir nicht, weil gerade auch weil, daß
ich sie so bald durchsah. Ich schäme sie mir eine Lebenslüge,
wenn wenn selbst wird. –

Doch ich will nicht ungerecht werden, ich denke an
Erika, weil sie mir den Frühling so schön machte,
sonst nicht. Wenn ich jetzt an diese Zeit zurückdenke, sehe ich nichts als flatterndes Grauen, ohne
Maß, ohne geistigen Halt.
Erika hat mich tierisch gequält, – und wenn selbst!
Und doch denke ich so! –

Ehe! – wie kann ich nicht ungerecht sein.
Menschen, die mich lieben, kann man nicht bezahlen
bezeichnen. Doch gleichviel: Ich habe es, daß
Ehe überwältigt mit allen Sinnen Besitz.
Mir Herz u. Sinne voll, trunken mit Glück. –
Wozu dies Wissen und Grübeln, und Ziel?
Ehe ist vor allem Geheimnis und Erika Rätsel
bleibt. Bei Erika war Hitze, Hass bei Ehe,
Warum. warum habe ich mich gehetzt Nächte
hindurch, und habe ich gelacht, zärtlich mit ihr.
Ich liebe Ehe gerade, u. habe sie gefunden, als

über etwas, das mich interessiert. Von einigen Tagen ~~bin ich nicht~~ habe ich mit Ihnen mich einem seligen Erinnerungen tiefe Gedanken getauscht. Ich habe geträumt. Und so sind sie gar schon schöne Gedanken entwickelt. Ich hätte nicht für möglich gehalten, daß ein Mensch in so kurzer Zeit so viel sich selbst hin einverleiben kann. Ich vergesse aber oder, daß mich ich Ihnen habe vorstellen gewollen bin. Ich komme kann ich von Ihnen viel lernen von allem Lebendigen, aber denn mich selbst. Ich sehe ein, daß mein Leben so unvollkommen, so unfertig sind, daß mein Leben voller Lücken ist.

Denn über allem Leidenschaftlichen
"bedeutet das Leben" ein endliches Ziel!"

— So erhält mich, wenn ich an all die Dinge denke, die ich erfahren. Diese Bücher mich Leute, das Leben lehren jeden Augenblicke zu einem unfehlbaren Führer. Ich. Ich will mich nicht mehr ~~über~~ über mich selbst

kennen lernen. Ich weiß so wohl, daß ich so bin.
— Ich möchte aber, wie R. Schmal alle Welt durch Liebe, d. tiefsten Schmerz durchkosten, um klar zu werden.
Sie helfen mir dazu. —
Sie denken über Dinge nach, die ich noch nie gedacht haben. Ich komme vielleicht
Und kann mich, Liebes, ringen. — Ich muß so manches sagen, was ich sonst Ihnen sagte: —
„Die Welt ist mir so ungeheuer schön, geheimnisvoll — wo mich ich Liebe
& bitter wenig. Nun hat sie so viel, Sie, in die traumhaft tiefen Blicke erspäht!" —
Wo man Schmerzen weiß, ist Schönheit, ist Glück.
26/VIII. 4/5. Ihr Brief wirkt, sie kommt Liebe der Traumschaft nicht vergessen. Ich wünsche
die Traumschaft ein Ideal sein, die Liebe sei etwas mehr als Neugier auf Wirklichkeit. Ich ich sehe einen schönen Abend vom Himmelszelt und zeigte d. Freiheit, daß sich mein Empfinden ganz in Glück löste, frage sie mich, ob sie Ihnen Verwirklichung des Traumes nicht schon Traumschaft sei. — Die Liebe ist doch einen Satz

gegen alles Dunkle, gegen das Hässliche, und vor
mir so doch nichts sich von dem innern Drang stets
drängt zu stehen u. stets doch falsch ist. —

Ich weiß nicht, was Liebe ist, was Schönheit
ist, sie kann mir beides, fassen. Sie kennt die
ganzen dieser Empfindungen nicht. Mögl wie.
— Ich ist noch so sonnenhell und rein. — Ob es
wohl gut ist für sie? — Sie sieht die grossen
Schmutzflecken nicht, die im Leben liegen. Sie
sieht alles für rein. Etwas sie scheut sich nur
vor einem Lieben und Küssen, die doch Kunst
sind, die mich Unglückliche Abend bis Morgen,
wie benommen ängstig — unbegreiflich — und zitternd entzückt
& fesselnd. — Sie sieht wohl das Drängen im
Selbst für Gemeinheit an. Und Ehe würde es
mich bald fassen, was ich suche, und Leben
in den Ehren tollen zu können, in den Pflichten
wandeln zu können. — Schmal sagt einmal, daß
Leidenschaft nur durch Liebe geboren sich u. vernichtet
werden kann. — Ich weiß es wohl. Ob Ehe? —
— auf Wiedersehen, sie ist weit, ist Nacht, ü.

diese sollen sich nicht so anders sind, und Leidenschaft
Liebe, und Erfüllung können, wie mir. —

Doch das eine ist mir Gewißheit, Ehe Küsse und das
mehr sie mir immer bleiben, dem Menschen ohne
Beschränkung sind wie das — nie — wie ein Tier. —
Und Liebe ist immer gebundene Beschränkung. Ich bin
stark, weiß ich besser genug Mensch — kann ein
verlorenes Ziel geben die Gewißheit für vorübergehen Entfernung.
Und darum glaube ich, Menschen die lieben können,
lieben schon manches erreicht. Ist Ehe, so ich. —
Ich sehe jetzt meinen verlorenen Weg, mein ein
geliebtes Streben im romantischen glänzen und
blitzen.

27/VIII. 09 (5. Sonntag. — Warum ich so manchmal,
besser ich Ehe besitze, über die Möglichkeit ~~manchmal~~,
sie zu wagen, mich freute, fragte ich mich oft hinter
Liege gegenüber. Doch nein! Jetzt wo dieser Fall
eintrat, wo mich Ehe bitte, sehe ich mich Liege
so ruhig liegen, wie vielleicht noch nie. — Ebgesehen
davon, daß Liege mir Ehe nicht wünscht, ist es doch
ein ganz scheinbar Weg aber ihn gewesen. Denn Entsetzen

ich Kusine. Jemand sagte mir den Spruch: Jede
Frau um Frau, Jude um Jude, dann ich beschloß,
ein Paar Tage meinen Frau zu widmen. Aber in der
Liebe gibt es den Fehler im eigentlichen Sinn gar
nicht. Liebe ist nur ein Haben und Empfangen.
— Aber hatte ich für Tage mein Herz so falsch Jodeln,
auch wenn ich mich ihr schenke und trunken Liebe?
Nein! Ich tat recht. Tage gab sich mir z. B. wie wünschte
ich mir es, weil ich es mit tiefstem Recht wünsche-
sie - wünsche! - Und dann - Herz hatte Tage x hin-
gegeben. - Er hat alles schon überwunden. Leise
vor sich hin ich summe Marsch. Jetzt geht es in Nachtclubs
nicht mehr Cakewalk nun. - Ach hat er Tage
bestimmt nicht so süß geliebt, also ich. Auch
Natalie wenig, allen. -

Oft hatte ich so Lust, ein Tagebuch zu
führen, auch jetzt noch manchmal. So ein
Ding zu sein, stolz, daß man ist. Bald dort
anzeigen alle Fenster den Schmerz anzustarren, steif
bei jedem Strauß, fast hinter allen Bäumen sich
freudig beim Wein. In all' den Herbst eine
seelische Romantik, starben so viel sinnentrückte Lust.
Schmerz ab. - Auf dann - Ein Wort genügt, um
diese bunten Träume in Schmerz zu verwandeln: Tage!
— Jetzt hab ich meiner Hoffnung bekommen auf
mich in den Krieg zu kommen. Es wünscht nämlich
von den Soldaten auf der Liebesfestigen Jahrgang 1.
Ihr Wohnung, Ding ihr Verhältnisse genau festgestellt.
Ich kann in Erregung. Hoffentlich passiert etwas. - Ich
schon ab, auch ich auf diesen Krieg mitmache. O hätte
ich nur recht bin! - Und wenn ich Tage, ob Tage
ihm Traum meinen vergisst? - — Ach, ich will nicht
zu weit hier eilen - Warte nur hinaus ins Feld!
— Und jetzt auf den letzten, ~~endlich~~ (ich will nicht
~~nur~~ Schlafzimmer genießen. Die Rosen blühen noch!

27/8.1915. Mittag.

Der Wind rauscht leise in den Äpfeln - Vom
~~Tanne~~ hinab. Gold in allen Rein - und Hitze Hitze
strahlt tückisch durch den Mittag - eine kühle
Ruhe breitet meinen Gliedern - eine feindliche Zufriedenheit
eine Sorglosigkeit in die Adern. Ich denke: alles ein
Rausch - Welt - dann - ich - alles - alles ein Rausch.

VI. Aufzeichnung.

Ich möchte Ihnen diese Aufzeichnungen geben. Ob sie wohl wissen, wie viel ich Ihnen damit gebe, wie ich Ihnen vertraue. Denn Sie in diesem Buche lesen, lese ich, lesen so manche Entwicklungen, manche Abenteuer, manche schlechte Gedanken, manche Exzesse, manche erwachte, sündige Empfindungen. Möge Ihnen diese Offenheit nützlich verstehen! Ich bin dieses Buch, ich selbst.

Ihr Siegmund ist heilig, nicht sein Andenken.

30/8. Montag. 1915.

Ich komme Tage, wo dann mein nichts, gar nichts denken kann Tage, die mein schleichende Wolken ins Land gehen, und sinnlos und wirr. Solche Tage brechen nun oft mehr, solche Tage gelten für lungenleidig, sagen sie. Eben will dies ist mir gesagt. Nun. In diesen farblosen Stunden sind Seele voller schwarzen Erinnerungen, dichten, denken, schreiben und lesen. Denn zeige ich mich, kann ich gehen u. sie gehen, dann lächle ich die Welt u. den Tag an,

die lieb, lustlos anzusehen. Ich sehe einen Klang die aus Haben durchzittern einen Klang, der sich vor u. golden durch mein Sein fließt, plötzlich mir neuen Gefühlen wird fühlen. Stunden und mich schleichend lenken u. sehen, mich willenlos machen und nun - allein nun noch leide. Ich sehe den Klang, süßen sein seligen Leben. Sehen, wie er mich in neuen Reich sinnlos durchschleichen, durchzittern, wie Frauen brechen, wie am Morgen, die Sonne sich langsam mit mein Augen gleiten, den Klang mich machen u. ich versinke in den Tag sich. Ich sehen den Klang, seine Dramen, sehen ich dringe und einsam ins Reich sinnen, sehen ich stumm eingehen Gedanken in mir gefangennehmen, sehen ich mein Hand sinnend spielen u. nichts fand, sehen ich mein Ohr der Fuß - und Fuß u. vernehmen, sinnlos vernehmen. Und leise - leise weint den Klang zu sehen, seinen, sinnen, sinnen, wie, wie - schweigen wo weinen, nicht zu sehen, nicht zu sehen, dem kranken, fallen, schlafen, schlafend, zurückzu - und dem schlafen wo, schlafen wo weinen, wie soll, seinen weichen Worten in die Welt und weinen mich, zu sehen

mich küsst mich. – Und wie? – wie? – Ja
sonst? was war mir Lust, geschwisterlich, fast, daß
spucke und ha. Und ich ~~hatte mit ihm~~ küsse mich
ihn, als könnt' ich ihn fressen, zerreißen, seine Arme
beißen, als hätte er Gespeckt. Wie so, als wollte ich
ihn seinlich zerfleischen, in seiner wahnsinn Schan
flösse: du Klang, du süßer, tausend Klang-
voll du mich liebst u. küsst – du Klang: du mein
Leben mich glücke, du meine Erlösung mich liebe,
du meine Erwählte, schöne Erlösung: Liebe! –

31.18.15. Mittwoch. Abend. –

Küss mir die müden Lieder,
Kuss du –
auf meinen geschwollen Augen
dunkelnder Kuss.
Küsse mir schmerzend Finden
in deiner Flut;
Küss tief u. ich mit gierig zeugend
in dein Blut –
Küsse voll meine Schmerzen,
küsse meine Lust –

Sind doch wir in diesen Fällen:
wir haben – Kuß –!
Dann küss die Lieder,
Kuss du
auf meinen geschwollen Augen
dunkelnder Kuss – du! —

Die Kunst gibt so viel – alles. Ich kann mich in Küssen
fassen u. still sein – mag in Küssen weinen u. lachen –,
denn die Kunst erfindet und ganze Welten, Welten
voll Lust u. Leid – Welten, die wir selbst u. doch können
haben, gestalten und Worte von, fühlen u. sehn, ~~Gott~~ lassen
und zu schaffen im Nichtsein. – doch seien gewiß die
Kuss!

Heute hat mir Liegeschrieben u. wir sehn uns gestern.
und ich Ihre genommen, schmerzt sie mich, doch eine Erlösung,
die ich Ihre ~~ganz~~ gegenüber hat, nicht Feindschaft
zwischen Mann u. Weib, ohne erotische Gefühle von Beiden
der Mann auf die andere, innig bis tief, so mächtig
möglich. Ihre Liebe sie diese Leidenschaft mitgetheilt,
ohne dabei etwas besonders zu denken, doch jetzo mächte

ich hätte mich Ihr Verhältnis zu Lore gewünscht.
Möchte ihr Lore, auch als Freund, trauen. Ich erfuhr
nie von, wie, wegen Lieb zwischen uns wir, nicht Lore
mit Hugo verkehrten. Und jetzt traut mir mir
Freundin zu, daß ich ihm seine Braut die meine ~~stiehl~~,
wenn weil ich sie liebe.

Hugo was hast du? Du müßte etwas erlebt
haben.

Ich schrieb Hugo eine Brief, der wird die
Erschütterung bringen. ~~müßte~~. Ich kann es nicht aushalten
daß mein einziger Freund so etwas mich denken. So
ungerecht. –

Ich wenn Lore jetzt traurig draußen, so weh.
– Nun ist der Abend allen wieder in mir frisch gemacht,
jetzt hasse ich wieder stark u. jung.

Lore hat sie mich mitgeholfen, – so ist wegen,
daß ein bloßer Anblick ~~war~~ eines fremden Menschen
mich so plötzlich stimmen kann. –

Jetzt rauscht die volle Nacht ins Zimmer, rein
mit ihren Stürmen – und wie traurig ich also
traurig von dir – Lore – so gütig warum.

Manchmal kommt mir Lore so unwirklich vor, als ob ich
sie gar nicht kannte, so fremd. Besonders, wenn sie
mich ansieht, dann sieht sie in ihren Augen den Blick zu
wiederum.

Was soll dein Blick so fragend, bang?
Was hast du da mein Kind zu suchen,
Du Kind mit deinen reinen Sinn
in deinem dunkelsten Gesicht?

Lore, ob du mir nicht zu viel verzeihen hilfst? Nein! Ich
will solches nicht denken. – Lore liebe ich! – Allen
andern ist Nebensache, nur sie liebe mich nur.

– O ich möchte oft jubeln u. schreien vor jauchzendem
Glück! Ich könnte weinen vor Glück! Was war Liebe
irgendwo, was war meine Liebe damals, Scheu, nichts
als Dunkelheit, ich liebe sie. –

Und jetzt, jetzt liebe ich – liebe –

Ein Mensch schlingt sich seelisch u. schmerzen in
meine Seele, ein wundervolles Mensch – ein köstliches
Glück –

~~Lachen~~ Jauchzen möchte ich, möchte weinen.
Ich bin froh, als könnte nicht sein –

1/ September 1915.

Heute ist große Schlemperei. – Es nervt mich kaum noch, mich zu stellen wenn ich in die Kirche zu kommen u. zu beten! Heute saß ich in der Kirche / so recht die Gestalt eines rechten Pharisäers, Gott ich bin so nicht wie. Sollte ich mich doch einige Worte u. Meditationen lesen? Selbst – sitzt hier der Hermes u. der Augustin in seiner Tasche. – O praeceptores! – Ehen! – O schwüle köstliche Nähe der lustwirbelig-geruchigen Gerüche u. der drein wogenden Schwüle, schwüle – u. verstimmt, denn es ist noch Leere unter einem Alltagsmantel – u. denn unterschlüpft ich ihn – hier neu ins Leben. Hoffentlich noch Leere, wenn der Kirche Tore Tobenden brausen! –

Ich bin heute sehr ekstatisch. –
Und jetzt: Draußen Ehen!!

Ἄνδρα μοι ἔννεπε, μοῦσα, πολύτροπον, ὃς μάλα πολλὰ
πλάγχθη, ἐπεὶ Τροίης ἱερὸν πτολίεθρον ἔπερσε·
πολλῶν δ' ἀνθρώπων ἴδεν ἄστεα καὶ νόον ἔγνω,
πολλὰ δ' ὅ γ' ἐν πόντῳ πάθεν ἄλγεα ὃν κατὰ θυμόν,
ἀρνύμενος ἥν τε ψυχὴν καὶ νόστον ἑταίρων.
Qui est? – Nemo ego! Nemo ego! – Nemo Ehe!

4. September 1915.

Ehe kann mich doch manche Klänge mit ranken u. Sehr tränig machen. – Doch dünke, da Wallenstein jetzt für lächerlich falsch wäre, ich vermag's nicht. – Vielleicht würde manches Ehedrama lächelnd draußen hinzugegeben, ich kann's nicht. Ich fühle mich aber doch Ehe einen rechten Kopf für u. Willen! – Jetzt für drück doch für mich entgegen treten kann! Ich werde dadurch selbst stärker.

6./9. 1915

Rauschte der Wind im Eichenwald – rauscht ein altes Lied –

Ich sitze heute, nach einem Tage voll Regen und stürmenden Wolken zusammen mit Ehe im Wald-einzigen Schutzhütten draußen die Bäume die häufigen Schuß ging die Hütte. an. Ich sitze mit Ehe. Und durch die Stille Leere und Ruhe – fasse ich sein Gesicht? und Gesicht und Leben fest – und Leiden – Glückseligkeit. – O ich fühle es gut! –
Ehe sei stille, meine Augen.

8/9. 1915.

Die Oktober ist doch eine schöne Zeit.
Wir sind ganz traurig eingesponnen, besonders in Gedichte und Lieder, zwei Gegenstände, die mir so wenig geben, weil ich ganz gut verzichten könnte.
Ja, mehr ist fast schmerzlos.

Sonst geht alles ruhig und glücklich. Mir ist, obwohl ich gleichmütig, bewußt, viel glücklicher einen stetigen, sonnigen Weg.
Trotzdem ich Dich liebe, bin ich so tief beunruhigt, so still innerlich. Ich weiß nicht, warum. Ich weiß auch nicht, ob ich wohl dichterisch bin, manchmal bin ich so bestimmt, dann wieder gar nicht, manchen manchmal. Ich habe Deine Augen glänzen sehen, Dein Herz fühlen, dann wieder in mir, dann wünsche ich sie küssen und dann fühle ich Dich fliehen. Ich habe, wenn bin ich so glücklich und stark, so ganz. So stark - bedauernswürdig.

Wer [illegible] besitzt eine seltsame, unnatürliche Feinheit, eine unnatürlichere, als ich.
Ich bin zu aufgeregt, zu bestaunend, zu Gedichtem, unnatürlicher, klug - ich kann mich selbst fragen - in dieser Beziehung zu modernkünstlerisch. Nur aber scheint, als ob all diese Farben in mir scheinen. Ich versuche mir dies einmal vorzustellen, ob ich Dir wieder lieber komme. Mir wird so schlecht dabei. -

Ich möchte aber doch manchmal im Leben stehen, soll mich hineinwerfen, ohne Besinnung mit der Vorsicht, um zu sehen, ob ich Dich beinah Augen verstehen kann. Ich glaube nicht! und doch ist so schön zu wissen! : Manch zu Manchen Glück Gemeinschaft: Mann zu Weib.
Ich zu Dir, Du zu mir!

9/9 1915. Heiß ist mir. Du hast eingesehen, daß wir nicht gehen, daß es mich verkennt hat. Und so wäre alles wieder gut.
Gute Nacht!
Heute war ein Regentag, mich aber hat eine große Sehnsucht zu Dir: Ich wollte mit Dir wandern unter Regenden Bäumen -. Und so ging mir. Ich sah

sie nicht gern Zeit. In die Schule fasse überall
im Weg.

Ich aber trage eine Sehnsucht u. ein
Ziehen, ein Schluchzen in der Brust, als ob sich
mächtig der Himmel wieder schließen wollte
wollte, wieder die Erde scheine.

In den Nacht wälzen sich ungeheure Träume
in mir, wenn ich mir so deutsche u. mächtige -
Träume, wuchtig u. glänzend - seelische Träume -
Ist die Nacht dazu da? -

Ist mein Kind so tief wie die Nacht? - Ja, sie ist!
Ich möchte ihr vor Rose sein!

10/9 1915. Freitag.

Heute schreiben wir zwei hin aus. -

Voll in ganz sind sie mir immer ein bestimmter
Weib -. Ich verstehe sie ganz als Geschenk und
Gabe, als ein seelisches, wundersames Empfinden, das
mir Leben in die zitternden, schmerzenden Hände legt.
Nicht in Verzweiflung schleudern wir - Form,
großartige Form steht darüber und Ruhe
in mir. - Ob Lore mich so schön fühlt?

Ich bin mit sehr oft so gegangen und das ist mir
als wäre das erstemal und das ist so schön und
köstlich. -

Lore sagte mir heute, ich solle mehr Mann, mehr
Stark sein, sie gegenüber sein, sie mehr überwinden.
Wie sie doch schon sind so recht kindlich, sie
traurig, denke und grüble sich mit ihnen, die sie selbst
nicht kennt u. die sie traurig machen. Und dann solle
ich sie beherrschig machen, solle ich sie fester fassen,
solle sie mich sehen lassen. - O wie gut war
sehr ich Lore! Ich brauche sie, weil ich selbst so
lang zu zögernd bin und so vielleicht bald wieder
hin werde um ein Stück bestimmt nicht für ewig so
ganz alle Richtungen mich klarheit. Und wo sie
bestimmt, wo mich mich Lore zwingt. Klarheit!
Sie will sie in unserer Liebe finden, aber da muß
ich mich nicht so schwankend hingeben, wie bisher,
da muß ich mich sehen lassen, muß ich sie wirken
lassen, damit sie findet, ich weiß so wohl, auch selbst
wenn sie ist, beherrschen Willens und. Ich will so
sein. Lore soll mich nicht so gehorsam haben -

bunt, recht geheimnisvoll, finden. Ich weiß es
selber auch, recht wie Ihnen selber scheint
mich manchmal etwas zu mystisch herzu müssen, also ich bin. Ich
will haben, haben, wen soll ich damit plagen.
Aber ich will es tun, weil es für uns beide besser
ist, wie ihr kommen uns mehr. Aber will mich
lieber sich haben, so soll und ganz fassen, recht
ich ihr gehören, recht für mein ich ü. recht kann sie
mein sein, wenn ich sie nicht misstraue. Aber will
mich ganz, will sich ganz selbst. Wie sehr ich sie
darum liebe.

Heute bin ich ihr nähergekommen, ich habe
heute viel von ihr gesprochen, mehr sehen ich. Warum
ich sie liebe - o liebe.

13/6. 1915.

Ich habe mit der Schule viel viel zu tun. Eigentlich
ist das ganze höhere Gymnasialwesen mehr oder
weniger mittelalterlich Einrichtung. In allen Hauptstädten.
Warum wundert die Schule mich - die Untersuchungs-
führer schonen, sehr richtig zu gestalten, mich
immer mit widerlicher Schale a sein? - Wenn

unsere Lehrer wüßten, wie sehr mir uns manchmal
schämen, aber interessanter Arbeit sehen, mich
auch Volksbildner - Ich bin bei allem mir
froh, daß es das Leben lehrt ich. -

Mein lieben ~~Kind~~ gute Menschen, sehr dankbar, die
ich euch liebe, hätte die mich am möglichst wenige Be-
lastungen, die Zeit in die Nacht hinein, geschrieben sind,
begeistert, aber immer fürchte ihnen das nicht alles
zeigt an. Warum hinzu sie mich ganz Fürsten
Wesen Verständnisse? Warum? haben! -

Aber bin ich selbst an meinen Arbeit zum Schluß
Schluß? - bin ich zu warmherzig dazu zu kein Gefühl, die
gern kein übrigen Wesentlichen? - Was will ich
denn im Krieg?

Ich muß mich selbst untersuchen! -
Ich wollen so schon ich, wollen so stark. Es gelingt
mir doch nicht! Also drum: Ganze Kraft voraus! -
Ich sehe irgendwo ein dunkelrotes Kleid wehen,
braunen Haare lachende Augen, roten Mund - ü. das
kleine Kind schaut mich so fragend an, - o du! -

14./9. 1915. Dienstag.

In diesem Leben angst so oft, als ob der Himmel um die Erden zusammen wollte. Der Ehrgeiz reißt diese Herren, auf den Standpunkt, wie die Menschenleben Kleingeld in Umsatz. Der Egoismus schwächt, im Kleinen, Lächerlichen Stärkemaß, wie den großen Gläubigen Zusammenbruch verkörpert, der auch von 3 Monaten den nächsten Sturm wieder bringen. Und wenn wir Dichter in der Tiefe der Herzen suchen, Formen klingen ü. Schein um Menschengemeinschaft, Worten und Werken bauen, bauten Lehren sich, verzweifelt. Welches Unglück war heut wieder! Und doch möchte ich singen! - Ich sehe die Tragödie Vergänglichkeit, wie wenig ändern Kunstwerke, die wirken dürfen ü. ich bleibe. Ich will Menschen sehen.

Warum drückt man mich nieder?
Warum hetzt man mich wieder?

Ich schäme mich Euch vor Euch deshalb.
Wenn ich diese Form zu Ende schreibe, dann weiß ich höchsten Gelingen, schönsten Lebens,

aber auch Leidens auf den Stein, der den Lügen glänzt, wenn ich die wilden Tiere, Dekorationen Leben sehe, die stolz einfachsten Bedürfnis sind, Männer, so werden wir Herren. Dürfte vorwärts denn die Frage: Wozu?!-

Und doch bin ich um meinen Sieg ganzlich traurig.

Wie bleibt mir nur die Hoffnung, einbrechen zu werden.

O könnte ich auch bald stolz, stehen - wirken, ich bin doch müde, dichten, Kämpfen - Mensch! -

16./9. 1915. Dienstag.

O gibt so viel zu denken ich zwischen Himmel und Hölle, wie, große Menschen Dinge können mich schließlich erschüttern, auch ich nicht klein werden kann oder scheu. Ja?! - Menschentum? - Warum Leben mein Abschluß?

Frauen, Zusammenbruch ü. Entsetzen. Und so soll ich drunten sein werden.

Ich muß es.

Heute früh in meinem Abschiedsbrief
hineschrieb, daß wir alle unsere Sachen packen
u. dann ich euch, so wie alles unsere Sachen
zusammen packt, einen Vorwurf etwas hinsetzt. Ich
hab wenn möglich gute Erinnerungen, wie besonders
Herr Dr. Nestlicher, der ihn hinschickte, wie auch
seinen Chef hergeht, Herr Hofrat Fischer die
freundlich guten Vorsorge mich gehalten worden. –

Denke also bin ich heute nicht traurig.
Aber kann mich so leicht ärgern, – ich bin aber
im ganzen. Ich liebe mich allerdings sehr!

Und ich denke mich – ich möchte Heimat u.
Frau und Kind – in den Arm nehmen, ihre
Wange nach streicheln u. die Welt fassen, o,
über meinen Geliebten Eltern in die traurige Heimat
fahren u. ihre Tränen stillen – Eure Tränen! –
19/9. 1915. Sonntag.

Heute bin ich so voll Glück u. Jubel.
Ich möchte, recht mich Eltern so voll und ganz
erfassen, wie es nötig ist, um lange Zeit
Optimist zu bleiben.

Vormittags mache ich einen kleinen Spaziergang mit
einem Tiroler Jagdhund, der neugierig, so lieb
und freundlich.

Nachmittag waren wir alle, die Vormittags draußen
waren bei Eder im Garten. Auch so nett sein.
Gestern waren wir mit Eder allein. O! –
Eder kann mich so glücklich machen.

Wenn ich den Augen sehe, sehe Leute im meinen
Herzen, die wünsche mir ungeduldig ein Stern zu
sein.

und-vierzigstündig! Ich erinnere mich nicht so schönen,
wie heute. Ach ob meine Gedanken Wahrheit wären.
Ich möchte jetzt Eltern sehen mich beschützen, auch in anderen
Beziehung. Wie oft wissen ich mir vor, Eltern etwas
zu sagen, etwas etwas sie wissen müßte u. wenn
ich vor ihr bin vergesse ich erstaunt oder schäme ich
mich. Warum?

Ich will sie alles sagen! Es ist mir Pflicht u.
doch Lust zu glauben! Eltern ich bin Enkelkind.
Ich bin alles ein Gefühl.

27/9. 1915. Montag.

Vormittag z. Sonntag waren schöne Tage.
Schon 4 Uhr früh mögen meistens wir einen Einfluß
davon spüren. Mondschein, schöner Sonnenaufgang.
Der Tag stehen dann die Leiden nur Rosinen.
Nachmittags waren wir zu Fuß.

Doch ich ging mit Laura Kim z. Kindel
gleich auf den Felsen, wohin die Nanni schon
vor gegangen waren. Nanni mußte sich ein Kissen
holen, da Lore, Anna etc umsonst.
Mittags 2 Fuge waren schon.
Soll ich noch erzählen?
Ich kann nicht mehr.
Gestern kamen wir spät.
— Heute brauche ich wohl Schlaf!
Lores Augen glänzen! - Nun weiß ich - bald
folgen sie seligen Zeug schwerer in den ruhenden
Schlaf.

30/9. 1915. Donnerstag.

Der Mai Sonntag vom Felsen steigen,
ging Lore z. ich einmal, weg letztes Schütz

schießen der Gesellschaft. Wir müssen Lores Augen
wiedersehen z. Denn, wie ich sie oft gesehen, wenn
sie von einem Gefühl hingerissen wird und unwillkürlich
sich bezähmen sie meine Hand. Wir müssen wo wir
sitzen - ich kann nicht mehr wir -

Und diese wehende Liebe, die ich niemals nicht
kosten konnte, wünschen mich diese Tage
wieder voller. Nun weg wir gehen hinaus -
schweigen! Ein leises Regen fiel. - In einer
Fensternische Lichter, wie wirken in gemeinen
Halbdunkel. Draußen, irgendwo, glänzten ~~gleiten~~
goldene Leuchtkäfer, langsam zogen die Wolken
z. plötzlich stand im Osten weit auf den roten,
braunen - gelben, brennenden Bäumen.
Uhr hat mich wieder pflichtig gemacht. Einen herbstlichen
Nachmittag zu zweit abkosten, Glück für Leuzz. -
Meine Schritte wurden wie ein stolzen
Adlers die Schwingen - schwer nun - über Tiefe
z. Höhe gehe
Ich küsse & beruhige sie Dir, möge mein
Leben trinken - Denke an mich! -

4/V. 1915. Montag

Überall glüht zwischen Herbst. Schon ragen die Bäume kahle Äste zum Hohe. Die Wälder stehen verfärbt. Und verschämt flattern die Blätter die Sonne lacht sich mädchenhaft ins Land. –

Hier steigen wir von einigen Tagen ins ebene Land. Und die Felder strecken sich ungeheuer - freudig - auf abgemähte - die Bäume schon entlaubt flehen. Und dort singen wir. –

Ich habe mich so schön gefühlt, daß ich muß ich.

Ich habe die Hände zwischen verfasst.

O! Die ist eine weiße Nacht, voll Dunkelheit, Heimlichkeiten, ach Schön gehaßt, ach wundervoll und Traum und Glück und in Frauen. Ein Rad den man lieben muß, voll verwunschen Leben!

Ich möchte wünschen, wenn wir alle sind ganz anders, als Sonne und - lieben.

Die sind große, braune, glänzende Augen, die mehr sagen als das Mund. Diese Augen. Ich fürchte mich oft davor und kann sie nicht sehen, dann ist der so viel sagt, was wohl sein mag. Und ich kann doch selbst nie Leben wissen, was mich so umzieht. Und dann wieder können mich diese Augen heiß, braun, heiß, ruhig, zerstreuen machen. Ja, Leben trügen.

Manchmal sind sie so schön weich ich still stehen möchte - nun still - sein. Und dann Leben schöne wie ein Sturm, der geht so ganz für mir, jener Raum, weil wir so verschieden sind. Ich so kann glücken, stark brennt oder glücklich, stark und innen gefühl durchleben. Und die auch komplizieren, daß auf andern Gebiete, wenn in meinen Kreise seiner Stimmung, und ist die einfachen mir gefühlsmäßigen, doch.

Und beide tragen ein großes Leid: zu leben! –

Ich Ich liebe Leben, wie noch nie.

Warum kann ich ein Gefühl, diesen Glückesdruck, den ich fühle fühle, nicht restlos wiedergeben? –

Leben hat eine klein warme Hände, mit der sie so fest die Hand gehalt, so fest, so fest.

Und ihre Augen!

Gestern machten wir Lenore, Hilda Feyerabends Hund Pfeil u. Lore und ich einen Ausflug. Schon gegen 9 Uhr zogen wir in Hosen und Hemden heraus. –

Eine herrliche Luft, wie ich schon lange keine mehr atmete. Fortwährend gingen wir zu Fuß. Es kühlte der Wind u. brachte uns wunderbar erfrischen. Ich hatte Gestern große Lust, mich Lore in die Welt zu werfen, immer weiter – immer weiter – in blaue – helle Luft – schreiend – glücklich – immer fort ins Blaue, Endlose – Wiegner!

7/10 1915. Donnerstag.

Mich bestimmen heute wie oft, eine Flut von Gedanken, vor allem aber von Gefühlen u. Lüsten, die sich offenbaren wollen. Ich habe nun einen wunderigen Drang zu schreiben, als ob ich mir etwas in Form, Form zu schreiben u. zu schreiben. Und ich kann nicht. Die Feder ist zu grob u. zu stumpf.

Heute hatte ich Lust zu wenigen Dutzenden, Dingen u. Tätigkeiten in mir, auf den kleinen Gefühl zu einem Akkord Gedanken beherrschen nicht, der so stark u. so bunt zu klingt, daß ich mir Mühe gegen, die Feder mir von der Hand zu schreiben, wollte die Formulierung u. Strukturen, die mir mir Lore die u. die alte machen. Die Gedanken treiben u. drängen zu stark. – Aber es ist ein ganz unangenehmes Gefühl, so mühsam Formen zu können und sich dabei. Ich leide darunter. – Gestern kam plötzlich Selbstzucht mir, überall die Einheit in jedem Akkord zu vollenden, jede Disharmonie zu bannen? –

Aber schwer ist es, gegen einen Feind Schwerkraft anzukämpfen. – Manchmal ist es geradezu schön, sich dem Spiel der Einbildung zu überlassen, in die Wellen der Wünsche schweben u. Hoffnungen schwärmen, toll u. besinnungslos. –

Was heute Abend?

Ich möchte kein Gedanke sein. –

Und doch! Manchmal möchte ich Lore so recht ganz nahe ziehen, wenn ich ihr innerstes wüßte u. fühlen; Vielleicht würde sie mir bald

ganz verstehen. Ich kann so viel reden.
und dann - Ich kann's nicht. Ich schäm mich.
wo sind Dinge, die noch kein Mensch erfahren-
konnte. Und da ich nicht weiß mein Herumgehen
kann, überkam ich mich manchmal mit so ~~wilde~~
Wut, dann Gedanken denken stark. —

Heiße ich so. Es erfuhr einen kleinen
Unfall, dicke ich den Knöchel gebrochen. Aber - ich
weiß nicht wie - an Füßen mir so stand in den
Uniform weiß, so ein gemacht, so anders, als sonst.
Ich durfte nicht auch wie ich & mit Gefangenen gegan-
gen herumstehen können, ü. nun ging auf. Ich
sehe schnell abzugehen, übrigens sehe ich ~~sie~~ ein
abwechselnd sich ~~den~~ Bein gehen. Aber
trotzdem ich mir, als wäre etwas an Füßen,
~~war~~ wurde ich mir unfreundlich, strenge Untersuchung.
Manchmal schimpfen mir, als wären wir doch nicht
wissen den Weg. - Ich bin mir ~~war~~ auch nicht
klar darüber. —

Dann ging sehen ich mir noch gegenüber mit Kinder
ü. Mutterkinder, als Mädchen einsam, Lehrer

zu einem Satz muß herumgeredet, die den vorigen
Lehrer ablösen. Es gibt eine französische Umgebung
der Wachmannschaft von der spärlichen Ernährung, wozu
jeder Lehrer durch seine Gefangenen einen Kreis
aufgelegen kriegt.

Ich kann mich schon halb einen Woche denken.
Auch sonst bin ich in einer sehr dürftigen Stimmung
seit sind zwei Wochen. Oft bin ich lustig ü. kann
gute oder traurig ü. gewogen werden, oft bin ich
so still niedergeschlagen, daß ich schon an Selbst-
mord denken. - O! Ich leide viel, ich bin aber auch
glücklich darüber. Ich habe ein mildes Leben! -

Aber kann mich manchmal von Lust überfallen, so
unbegreiflich - daß ich dann schreien, wenn ich allein
bin, weinen, abgeschwenkt, unartig werden. Wie schäme
mich. - Heute habe ich absichtlich eine ganze Stunde
vor Gefangen draußen. Ich bin manchmal mit mir
selbst auf den Kriegsfuß ü. weiß nicht wo mich wohl
ein - Aber die Stimmungen lösen sich so schnell bei mir
gegenseitig ab, daß ich fast nie draußen genug
beherrschen kann. - Noch einige mich auch über

[illegible] winkes Herzog.

Gestern hat mich Ihr Anrufen, Herr Holz
[illegible] gerührt. Ich lasse, will lassen, [illegible] wünschig
[illegible] wünsch mich Ihnen Ihnen verbunden lassen!

[illegible] Abende wie Ihre allein möglich sind
[illegible] wie dunkle Farben, kostbare. – In solchen Abenden
[illegible] möchte ich tief, tief ins Tal gehen ü. fassen
[illegible] und weitesten Raum ein Stück unbekannte
[illegible] Landschaft ü. in mein Herz verströmen, bauen
[illegible] Leben zu einfach, wundergroßes, Fragen –
[illegible] Wünschen Schlossen entbauen, – –
[illegible] Dann gehen, abendliche Felder bergen wieder mir
[illegible] gehen, über dünnige Wasser gehen, in blumen
[illegible] berlegen ü. knien – ü. dann können Frauen
[illegible] kommen, wie mir Winden herumgeflogen, Tone, die Dinge
[illegible] weich still zu werden ü. leuchten ü. winken wünschen
[illegible] ü. dann –

O Herr weiß nicht, wie viel mir Leid
wie Lust mit sich gibt. Vielleicht ist's gut so.

16/4. 1915. Dienstag.

Ich habe einen Traum in mir wie einen riesigen
Ballen Garn zu binden. Von fast langen Zeit
suche ich danach – manchmal leben Stunden voll
Hoffnung auf diesen Schluß, dem Lebendigen, Ganz
Rasse stehen wie vollständig. –

Was ich innerlich erlebe ü. etwa als Ballen
zusammen kommt, ist doch immer zu Lyrisch, zu wenig
Epik. Und dann – Wenn ich solch wissen,
was alles = fremdes Erleben in mich schmiede –
wer wird mich verstehen? – Ich will aber versuchen
werden! –

Ich schwimme gerne schön. Die ganze Landschaft
hat in mir den Eindruck starker, kräftiger Fugen,
wechselnden Durchblutung hinterlassen.

Rein sinnlich schön war besonders der Umzug.
Voran in einer Reihe, die Feuerwehrmänner, 7 Mann,
jeder Lärm hatte sein Instrument gewählt. Dann
unterschiedlich die Farben Gewänder der Musik. Corps.
Hinter ihnen in X Abteilungen alle die andern Chargen, dann
der Schwimmvereine ü. Turnvereine. Ein starker Geruch
Leib. Besonders die vielen Pferde. Schlank die bunten
Reiter. – Ich schäle mich – zeitweilig war ich sogar

Lebenslust, kindisch stolz. – Die Wehrmannsfeier war jedenfalls schön u. feierlich gedacht, aber durch die mangelnde Organisation des Kommersleiters u. nicht so ausgefallen. Überhaupt krankte der C.C. in jeder Beziehung an Ordnungslosigkeit, was besonders [illegible] auf dem Festkommers auffiel. –

Nun, was ich bei dieser Feier persönlich zu tun hatte, war nicht viel. Ich schlug einen Nagel im Namen meiner Verbindung ein. Offiziell hatte ich damit alles getan. Natürlich fühlte ich mich auf dem Kommers, wo alle anderen Gesellschaften, verpflichtet eine Rede zu halten. – Ich hatte mich darauf in keiner Weise vorbereitet. Ich sprach völlig frei u. ganz ohne Lampenfieber. Als ich die bunte Reihe der Mützen sah, da ergriff mich, wie schon bei der ~~Kaiser~~kneipe ~~eine~~ im Kontrast von solcher Begeisterung, daß ich tat auf mich selbst herausholte, was ich zu sagen hatte. – Ich habe die ganze Tafel mächtig begeistert. Ich sprach über ~~die~~ die Pflicht des haben u. über die Stellung dazu; daß die Lebens-fähigkeit des Menschen nur dadurch gesichert wird, daß

er einerseits nur Mensch sein will, andererseits nationaler Mensch. –

Es ist herrlich, wenn man fühlt, wie jeder dieser vielen Burschen, die da sitzen, horchen zu hören, mit-fühlen, mitjubeln, beistimmen! –

Krieg ist wieder fort. Nun sind auch alle Alten fort, jetzt bleiben nur wir zurück. Wir! Die sie noch nicht brauchen, weil wir zu jung sind! – Es ist ein Schmerz! – Und doch! Ich kann sie nicht verzeihn!

Ada? – Ich möchte noch immer nicht ein abschließendes Urteil über sie ~~an~~ abgeben. Ich kann nur Tatsachen anführen. Sie quält mich! – Sie weiß es selbst, daß sie es tut. Neulich sagte sie es. – Sie ist aber ungemein launisch. Tag für Tag anders. Oft kommt sie mir ganz willenlos vor, als ein gewöhnliches Mädchen, das sich von Augenblicksstimmungen fassen u. leiten läßt, getreu der eigenen Vergangenheit. – ~~Es [illegible]~~ Es wechseln wie Ebbe gestern. und dann wieder. – Es ist doch

unmöglich, weil alle die so geschätzt natürliche Menschlichkeit, die ich bisher unterschätzt, verkümmert oder gestorben sein. Ich weiß wohl, wenn ich so alle Dinge betrachte, unendlich ich sie ganz unbefangen aber wenn kommt sie mir so vor? Und doch ist in mir ein dunkles Gefühl, das bestimmt u. unzweifelhaft behaupten: nein, Liebe ist nicht gewöhnlich! – – Ich fasse nur Gewöhnliche! –

Aber könnte ich mir aber auch als Ideal menschlicher Unvollkommenheit vorstellen. Und das ist sie bestimmt: Unsterblich! –

Nun möchte ich noch, ob sie Unsterblichkeit haben will oder nicht. –

Oft beschleicht mich Liebe dunkles Gefühl. Ich gehe mit ihr u. spreche, wie ein Kind in einem fort u. sie antwortet nicht. Da erscheint sie mir, als könne sie das geheimnißvollste Wesen. – Aber hab ich recht?! – Möglich ist, solange so verliebt bin, muß ich gar viel von ihr fordern.

Dann glaube ich mit ihr gar hoch droben zu sein, wie sie mich umfassen, oder wie sie umfangen? Ja! Ich kann mich ganz ganz gewöhnlich ~~ist~~ über Glück u. Dank weinen, aber zu ihr sollte ich doch nicht. –

Am besten ist: Ich soll jetzt nicht weiter schreiben, weil ich mich in Widersprüche u. die Nacht ist nicht so mächtig – denn ich glühe trotzdem an Liebe, trotz alledem! –

Und wer weiß bestimmt auch nicht, was sie mit mir anfangen soll!

Mit der Woche hat mich eine tiefe Müdigkeit gefaßt, die mich selten meine Lebenslust umflunkern läßt. Ich denke viel über das Sterben über das Jenseits Rätsel: Tod mich. – ~~Mein Gott~~ Was steht wohl hinter dem Tod! Ich möchte so gern den offenen Augen, den klaren Augen kann, wovon ich nicht geschrieben ist. In mir sind ungeheure Gegensätze, von wenig Tagen schreibe ich über Lebensfreudigkeit von Tod spreche, begeistert sie u. dann wieder möchte ich so gern, so gern wissen, was jenseits dem Tod! –
Und wenn ich sterbe! Ich möchte so weiterleben! – Habe ich wenn ich lebe bleibe, etwas genommen? –

16/X. (Stunden später).

Ich will traurig sein. Stunden lang vor Schmerz vergehen! Ich will so arm! –
Ich will die Einsamkeit, einen Menschen suchen können, Ihn die ganze Flut meines Elends, meines verlorenen Lebens und Denkens ganz legen können, damit er mich ansehe, alle Not ganz erfasse u. mir helfe. Warum Ich Feige nicht wie. – Ich werde mich erschießen vor Verzweiflung u. Scham! – Ich beginne Gedichte Schreiben H Leiden u. suche vergebens aufstehen! Ich habe Ihn Worten nicht Ruhe geschafft, Er sucht mich, jagt mich.

O warum verstehst mich Liebe nicht?! –

Ich möchte Ihr alles in die Hände legen u. kann doch nicht.

Warum?

Ich will! Ich will! – Was? –
wünschen mich u. wünscht ihn ~~Ihr~~ Leiden mein.
Ich möchte mich in Ihren Armen werfen u. aufstehen

lassen. Wohin? wohin? – Mitleid! –
Nein Heinrich! Ich spreche von Dir! –
Soll ich Ihn verkümmern?! Ich weiß selbst nicht, was ich will! und vermag nicht, was mein Denken u. Leben in mir zu behalten.
Es muß Frieden! und kann nicht! –
Ich verzweifle an mir! Bin ich des Lebens nicht werth? Warum warum ist mir in einem Leben nicht mehr Glück zu wenig gegeben als mir zum Leid gereicht.
Ich Thor!
Warum verstehst mich nicht? Ihr nicht!
Nicht Liebe?! Nein! Nein! –
Lieber Ihn Ihr ganz nicht, wie schwer ich Leide, als ich eine Stunde lebe, nüchtig zu sein, recht ich zu Denken Ihnen, wenn ich so Leiden muß Ihr Glück, recht ich Brüder nicht, Schwester nicht, nicht, Nein etwas – etwas! Ich suche mich – Vielleicht ist Liebe Leben?! –
Ich Leide! Ich Leide! – und will nicht! –

28/V. 1915. Die Sonne stunden hoch ü. uns,
Mittagszeit -

Ich stieg vorgestern mit Anna ü. Thal hinz
in die Schluchen in den rauhen Frühling,
oben. Gestern kamen mir Gewitter.
Die Sonne stunden hoch ü. uns -
Ich bin müdigen Herzens -
Die blauen Luft, aus unsern - hohen eigenen Leib
Streben die Nähe verschollen ist mir in meinem
Herzen nicht ü - tief, wie unser Glück ins Leben schlich
ich glückhaft langsamen Stillegehen - wie ein Flüstern,
ein Zärtlichwerden stummes Nun.
Ich lasse still die Stunden kommen, als hätte sie
ein köstliches Kleinod zu schenken, und ich kenne
Lust, als letzten Gruß vor dem Tod.
Und möchte sprechen: Meine müden Augen schlage
ich auf nach dir -
nach deiner Nähe -
suche dich nicht mehr im Raum
ü. Weiten -
nicht mehr im Rauschen der Winde

suche dich nun auf blauen Feldern,
suche dich nun in bunten Schluchten,
wo der Herbst mit trunkenen Gluten den
langsam dem Boden zuwandernden Laube -
Leiche - spüre dich zuwandern.
Finde ich mich - finde ich dich mehr? -
Ich will nicht mehr küssen ü. kosen,
weil du heute in Ferne ü. Flucht,
will deine Herzen nicht genießen ü. lösen,
dich nicht mehr küssen, wie wir einst -
weil dich nun sehn -
wohl einmal - dir! -
Vom steilen Tal - ü. Felsen ü. Flüssen -
Von Herzen kalte Lichter zum Tod -
Du willst dich noch einmal küssen -
nun einmal noch -
dann lasse ich die Stunden leise rauschen -
und sinken hin -
Lebwohl! -

Ende! -

Ruf! Ich will mich nicht abmartern lassen!
„Kuß und Kuß! Nun mich lieb!
Schmerz und Weh! Nun mich gut!“

Ich wie soll ein Abraben nach Mein Ergehen u. Befinden, Morgenspaziergang, Morgenarbeit, wie alle möglichen Wünsche aus sein, haben u. schaffen –

18/X. 10, 15. (Abends, spät).

Wie ich mich sehne –
Um mich alles still. Die Lampe wirft ihr warmes Licht über meinen Arbeitstisch, über den bunten Divan mit den vielbunten lustgestickten Decken über mein Bücher, meine vielen Bilder an den hohen Schatten auf mein einsames Leben. Neben mir liegt eine Zeitung, eine Illustrierte zum Hochspringen. und –

Wie ich mich sehne – sehne –
draußen geht ein dunkler Regen mit leuchtenden Sternen, über Großstadt, hohe Wolken schleichen traurig ins Land wie Mondschleier ~~und Tücher~~ Geister.
und alles still. Ob still, als wäre die Welt

schlafen gegangen, oder wäre alles tot.
Wenn mein Herz geht in die Nacht hinaus:
Ach ich liebe dich. Ich sehne mich unendlich traurig
geworden, sehne mich rasend glücklich geworden. Ich
wollte von dir fort, suchte dich zu vergessen, ich
wollte deinem Leben entgehen, ich sehe doch in
Nächten auf die geschehen, wild, wie den Sturm um
die Mauern, wenn sich ins Steinerne wandt, rufe die Scheiben
klirrten, ich sehe doch auf mich die gehören. Ich wußte!
Ich sehne mich nach dir u. doch konnte ich dich
nicht verlassen. – Ich wollte ich so auch nicht,
ich sehe ich dich geschrieben. –

Ich sehne mich glücklich geworden. Ich höre noch
alle Liebe tönen, fühl den Klang, wie Morgenluft
streift, wie Baum golden u. schwebt. – Ach! –
Ich sehne mich –
Nicht ist die noch die lieben Lügen Bessen könnte,
deinen süßen Mund! Nicht ich dich noch an mich
drücken könnte, küssen, küssen! –
Ich fühle es fließen, wie hast du mein Herz,
du braunes Kind, daß ich dich liebe.

Mein liebes Kind –
O wärst du da!

Wo soll ich nur die Tröstung hernehmen, dich zu trösten, wenn ich selbst so traurig bin, wo alles um mich her schwarz ist. Ich wollte gehen u. ich soll allein bin! – was ich mir antue –!

Wie lieb ich dich habe, das weißt du.
Du mein!

Ich wollte, du wärst da. –
14/X. 915.

Ich habe eine große Bitte zu thun.
Heute Abend war so voller Ton durch das Haus, wie
damals, als Lieder im Schwange waren – Was damals –
Ich denke, daß ich mir das Buch in die Hand nahm,
daß das Lied flattern, wie möchte.
Oder das glänzende Augen. – Ich möchte ein Lied
schreiben, ein Lied, daß wie Gold eine schwarzen
Schleier tragen soll, wie [illegible] eine Nacht einen hohen, einsamen
Stab in tiefstem Walde –

Oder ich lasse mir.
Gestern haben Trotz u. ich heftig aneinander gerieth,

um Lieder grenzte Krankheit hinweg.
So steigt nämlich Leid in den Körper ein
großes, mächtiges Weib ins Leben von ungeheuer
so hohen Wuchs, daß es gleichen gekleidet, wie
weißen Antik, dann groß Dunkelsammetbarets
dämonische Augen stieren. Stieren, daß das
weiße Gesicht – Augen so voll Blut u.
Wildheit, wenn allem aber doch Geschehnis, – grausam,
bösem Augen. Und dieses Weib steht so auf
mich scheint zu sehen; schon seit langem Zeit
fixiert sie mich, so starr u. unheimlich, daß ich
mich fürchte, so [illegible] graut es mir. Ich sagte
es Mutter, sie beobachte sie u. sagte es auch u.
sagte mir, ich solle mich hüten vor ihr, sie sei
ein ganz eigenes Ding, es hätte sie schon gesehen –
[illegible] Bald sein Wesen [illegible] hätte es bös auf Rache
in meinem Leben –

Und Lieb kann das nicht begreifen, sie ist
zu natürlich dazu. – Wir haben darüber über sie
gelacht. Sie gab so mir Ernsten, daß ich mich
fürchte. Das wäre aber auch unmöglich, Lieb vernichten

einfach klären, sie würde es trotzdem nicht verstehen.
Es ist viel zu natürlich dazu. –

Wie manchmal wünscht sie Reinhart doch zu kennen
Frauen an.

Z.B. sie versteht es nicht, daß alle Männer in
einem bestimmten Alter einfach zum Arzt gehen
müssen z. B. sie Angst davor wie es nicht sein,
so klein? daß sie zum nicht wächst. Es wird
nicht, wenn sie noch so dagegen spricht, wenn sie
wünscht, daß alle sie bekannten Männer, Willi,
Kim Fredi alle, alle, mit Ausnahme des jüngsten,
Pfeil Hans, Hugo z. B. wie sie, daß sie
jede Woche zu einem Arzt gehen z. B. sich unter
zum nicht einverstehen, aber wenn man das Alter
der Männer bedenkt ist, ist verständlich, wenn das
natürlich. Und die Weiber, wie das sind geschaffen,
Menschen, die nicht geschaffen sind, –

Es ist eine schwere Unzulänglichkeit, daß der
Mann von dem Schöpfer dazu geschaffen ist –
gegeben wird, schwankend wie Weiber aber nicht.
Eben die Natur will es vielleicht nicht so, – das Leben

der Mann verlangt nach dem Leben – übrigens,
das ich sie natürlich bewundere.

Leben im Sinne Leben der immer Schwierigkeit
schon seit dem 14-16 Jahre. Und so willst du
Natur, gegen will sie es in dem Leben eben
unsere jetzigen Lebensordnung lässt es nicht zu,
also bleibt nur ein Weg –, den alle gehen.

Und es ist so selbstverständlich, daß er betreten
wird. –

Und mein Freunde? – Pfeil Hans ist noch zu
Schlagwitsch, aber tut tut es nicht, wie er
mir wirklich sagte. Hugo war wirklich seine
Konstruktion, der Dora z. B. Fredi, geschieden in seinem Hund,
wie sie den Zigarre so gerne gibt, er hat zwar
noch nicht geraucht, aber ungefähr hat sie es
schon dort gern mich. Dora begegnet, wenn Gelb
Fürsprecher geschehen. – Hugo selbst hat sich mit
einem dort sehr intimen bestellt, aber mich nicht –
und ich? – Ich weiß es selbst, wie ich stehe dazu
z. B. wenn sich sehr in Frauen Schutz in mir nach Beschützung
sehnt, aber wie ich einfach toll wie verrückt z. B. [illegible]

müdes sein, voll Einsichten u. das Leben
zurückschauen.

Wenn ich aber Lebe so wenig habe, sehne
ich mich nach Ihr, ohne sein –

Ihre Liebe verwirrt die Einsichten, was Liebe eben
muß sie zu tun zwingen, sonst nichts.

Und wenn mich die Natur Ihnen Kinder wie
Ihnen u. Ihnen sind, die Aufgabe durch Liebe
fordert, so ist eben nun eine bis durch die sittliche
Selbstaufopferung, die alles auf sich nehmen
vermag u. den Sinn durchaus den Selbstzweck leugnet
muß durch die Ehe. Ich alles gilt eigentlich
Ihnen und mir, den nun kann mich nichts trennen,
solange ohne Liebe gar nichts.

Und den Selbstaufopferungen zu trotzen bereiten
vollkommenen Menschen die Natur zum Beispiel
Leben u. die Krisen u. Klügeln, die Ihnen
zwischen die Leute geworfen werden, hineingestellt,
und müssen Menschen sein, die etwas sind, also ich,
die tun können was sie wollen. –

Ich bleibe bei Ihnen!

und wenn ich einsehe, daß mich widersetze u. tue, was
alle tun, so werde ich mich schämen müssen, solange
Leben mein ~~Leben~~ u. wenn sie es nicht mehr ist,
dann werde ich mich Ihnen, meinen Kindern, mich
dann alles, alles gutmachen, wie die andern –
Frauen tun einen bösen Schmerz ohne Liebe, wie
so viele tragen, aber es beständig. –

Ob mich Lebe wohl mehr liebt, als Lika?
Lika liebt mich sehr, ich weiß es wohl, sie hat
mich in Besitz, ist beruhigt gemacht, mein Leben,
aber uns nie so glücklich.

Ich glaube ich bin Ihnen etwas abhanden, durch Ihre
Liebe, weil ich so vielfältig sehe, bald Ihre,
bald Lika Art.

Was kommt es vor allem an, daß ich Ihre wirklich
Liebe!

Aber ob mich Lika liebt oder Sie? Ich möchte
es gern wissen.

Mein Herzchen ist wie flammendes Meer —

20/X. 1915. (2½ nachts)

Ich bin eben von einem musikalischen Abend bei Hans nach Hause gekommen.

Und habe mich heute um vieles lieber gewonnen. Wie wenn unsereins sich lieb hat, wächst dann aber plötzlich etwas, sich traurig.

So einen braucht es mich.

Ach Lore so weit hin kann, mich sie nun um vieles lieber.

Wünschen sich eine Wiese, grüne Bäume — Da wir spielen sehr lustig.

Schlaf gut, Lore! —

20/X. 1915. Gestern ging ich Lore eine kleine Besorgung — Ob dem König Ludwig überschaue wir die Stadt. Wir waren so traulich zu Mute.

Als ich beim Heimweg Lore küsste, wurde ich ganz

heiss.

Und heute —

Es fiel ein weißer Regen, ich trug mich mit

Lore zum Bahnhof.

Freudig nahm uns unser Coetus hier im Schlafwagen auf. Allein waren wir hier —

Bald sangen die Mönche —

Lore ist sich hier heimisch —

Ein eigenartiger Mensch, der gute, leichtsinnige Kerl in sich trägt z. ein feiner Kerl.

Oft muss ich mir den Kopf, wo ob sich Lore [illegible] schon Kameradschaft schon, so einen kann sie plötzlich schon z. B. auch schon Kopf so schwer in meine Hände, [illegible] Himmel, — ich sass um Fische z. schimpfte, Lore stand um Fenster z. sah hinaus — drehte sie von hinten um mich schon & sah meinen Kopf z. küsste mich. In diesem Augenblick hatte ich meinen Armen — wenn wünschen wir beide schönere z. wilderes — mein küssten und, bauten, wünschten uns. Sie lag mir meinen Arm z. sang, um [illegible] freizukommen — ich küsste sie wieder —

[illegible] — Wünschen lagte sich allmählich die Dämmerung — dann wohl durch Lore mit schwarzen Schwan Duft, von wir noch lange gehindert. Nun

mir
noch stark ist Frau in schlimmer Erinnerung ü.
stehen mich wieder auf ihr –, auf ihren Augen,
ihren Mund, ihren Händen, auf ihren bösen Worten,
auf ihr –

Ich sehe ihr Bild, wie sie vor Wut ü. Hass zitternd
schreiben wollte, wie krumm stenographische Wörter
gezogen ü. ich sehe sie – sehe sie –

Mir Hände sind noch wund, ~~wir~~ mir Mund heiss ü.
schmerzend.

25/X. 1915. Jetzt hat mich die Schule wieder
unter genommen. Eine Woche hindurch saßen
wir Knaben, Lehrlinge, ich habe sie gut über-
standen. – Nun stürzt mich schon langsam diese
geistmarternde Arbeit: Schule! Entsetzlich
all möglicher ~~Verblödung~~, gehetzt von Stunden, die
sich durch Langeweile, Arbeitsunfähigkeiten ü. Müdig-
keiten dehnen.

Warum wollen alle Lehrer wie, wir
Menschen sein? –
Ich hasse die Schule offen ü. voll! –
Warum wollen alle Lehrer respekteinflößend
sein? –

die Schule fordert von jedem Schüler, er solle sich
ihr ganz hingeben. Wir haben so viel zu
tun in diesen Jahren, daß wir unmöglich, wirklich
etwas zu bewältigen, wenn wir nicht Tag für
Tag ohne die geringste Unterbrechung arbeiten würden.
– Ich ~~hasse~~ ü. alle unsere Lehrer – mich faßt ohn-
mächtig rasende Wut Übersättigung, wenn Stun-
den werden ich wisse, wozu bin ich wie der
da? Ich habe ein Recht auf das Leben,
das wurde mir kein Professor.

Jetzt blicken mir wir schon, wie uns diese
Minuten durch Schulen verzerrteste Fratzen hinein
sein. – Leere! –

Ich bin stets schwermütig, wenn wieder ein Tag
ohne Leben verloren, verloren, wenn wieder vor Zusammen-
sein mit ihr, die Weiche der Stunden, die schon
tiefe ins Land wollen, schwarz und allerschwermütig.
Leben ist ein Krüppel, schon ein formiger Vorwurf! –

26/X. 14/5. Heute hat mich der ganz toll gemacht. Ich schrumpfe-ü. ging mit ihr spazieren. Bei der Königsstraße sahen wir, daß wurde ganz dunkel - finsterkal da ging plötzlich das Licht aus, obgleich wir alle sahen Lichter brannten. -

Wir waren sehr - konnten uns plötzlich nicht sehen ganz dunkel -

Einige Leute sagte Alarm - das Licht in ganzen Wohnen - schrie und, schrie Leute -

Manchmal ein kleiner Windstoß, dann still - manchmal ein starker Sturm -

Hier hat mich toll gemacht -

28/X. 14/5. Donnerstag.

Heute regnet es - Ganz die Welt, wie ein herbstgrauer Hintergrund.

Ich bin heute ganz verwirrt - habe heute einen Tag, den ich gern warm möchte - Traurig, so verschlafen ist es - von so viel Gedanken. Vollsitzen werde ich heute durchsitzen.

Hier bleib ich zu Hause, was denkt -
Ich schreibe mich auch krank, wie ein
Ehe ich reise ich von Tag über - nur an dich,
Du liebes Kind!

Du -

Ich liebe dich, ich liebe dich! -

29/X. 14/5.

Wenn ich diesen Brief, der alles, meine köstlichen Stunden mit dir, meine Liebe, all' meine tollen Stunden mit dir, einmal vergessen werden, einmal vergessen werden, möchte ich daß du sie, selbst daß du sie, wie keinen von mir.

Ich möchte die Zeit so klein werden lassen, so ganz klein machen, daß du mich und Dankbarkeit nicht vergessen.

Ich bin egoistisch. -

- Ach nein! - Mein Herzliebes haben vergessen nicht, auch nicht.

Wie kann eine solche Liebe verschwinden? -

Ich möchte allen Menschen die Hand, die Hand geben! -

31 ~~Mai~~ Oktober. Montag.

Heute habe ich mich über sechzig Stunden ausgeschlafen. Vormittags waren wir spazieren. —

Die Sonne scheint freundlich.

Nachmittag war Nähunterricht in der Pension. Beim Rückweg ging es mir wie die Tage vorher. Mir ist so schwach.

Ich habe über Nacht, wenn ich mir einbilde, es wird mir schlecht, dann wird es auch gleich.

1. November. 1915.

Ich habe den Tag über ~~mich~~ durchgeschlafen gehabt.

Bin in Folge dessen ganz blöd.

Mein Herz ist aber doch wieder ziemlich gut, meine Beine so schwer sind! — Wenn sie mir doch endlich wieder kräftig heraus wären! Wenn, wenn! —

2. 2/XI. 915.

Oft gehen Tage, wie heute durch mich. Dunkelgrau von Farbe u. Form, durchsetzt von explosiven Rufen; dann folgen lange einförmige Stunden, blau oder lila, ~~rosa~~, in denen schweigend die Tage leben. Und Tage kommen, hellgrün, eingefasst von alten Erinnerungen, weich & scheu. — Dann aber folgen ~~rosa~~ graue u. schmutzige, altklage. Eine einförmige Furcht ist dazwischen, manchmal blitzt darin ein schimmernder Stern auf, zerbricht u. verschwindet, als müsse er zu schnell u. zu schnell, und ganz Nacht zu überstehen, u. tut es auch. — Abhängen glänzt es weiter u. plötzlich leuchtet es hell u. sonnig, dann ist Tag —.

So leben ich mein Leben! —

Und es geht ein Klang über die Tage in der Nacht — in der Nacht —

Orgelton mächtig —

und Schauder die Adern über die Schwingen wieder —

und in der Ruhe wächst ein schwer Groll wider
Menschen, wider Tieren - in der Ruhe -
Ich wünschte Messer schneller bis fall der Stern,
in Antlitz schlimm Tieren, die auf der Schneide
Leiche stürzen u. schreien - im Walde -
und der Lärm verklingt! -
wir wandern schweigend unter den Eichen, wir leben
nur von allen Seiten scheu - wir neigen sich scheu
die mächtigen Kronen u. über den Wald laufen
der Stern -
Die Wolken ziehen.
und auf schlingen die Quellen - auf beben die Zweige,
wo einzig schrieb eine Schönheit mit schmerzlichen
Augen durch die Nacht - über die schlafende Erde,
wo wie ein Klang, der Klang über die Berge fern
nicht kommt Rufen einsamer Vögel - wo wir -
und dass wir Lust schreiten durch Wunden -

schreiten durch Wunden -

3/X. 04.15. (3/45 ½)

In einer Wirtschaft traffe ich mich Lore.
Die Trauer will alle Gedanken gebunden.

Ein warmer Wind bringt die kühlen Tropfen,
fröhlich zerspringt klingt aus Rufen.
Schon flattert die Nacht -

(Atem der Gärten).
Lore ist ganz wieder -
Die war sehr lieb zu mir, hat mich im Schwarzen
Walde so sicher geleitet -
Schweigend spinnt die Nacht.

und auf warm die Andern, abgesandt.
Lore ist wieder.
Ich war sehr so glücklich - gibt hat mich eine
unsäglich Traurigkeit gefasst.
Es muß ist mir.
Warum? -
Ich habe manchen in Lore Liebe Augen gesehen, habe

schenk dich Schönheit getrunken und das ist mir
jetzt so unbestimmt noch zu Mute, als könnte
heute Nacht nicht schlafen.

Wie oft verschwor mein Herz sich, nie
wieder törichterweise mein Leben.

Daß ich irgendwo schwarze Augen sehen,
irgendwo kräftige Hände? –

Wie [illegible] irgendwo [illegible] draußen in der Glückenfabrik, wo das Leben, ungeschminkt, laut u. kraftlos
nicht berühren Falschen hinzu, ist mir, so bodenlos
so leer wird, so müde wird, als wenn alles,
alles zu Ende.

Wie ich so weh, so weh –

Ich sehe ein Meer von Schmerz, grauen u. weit,
unendlich weit – ein Meer – grau – grau –, über
Felsen u. Berge u. Felder – alles grau – nur grau –

Ich möchte meine Augen schließen! –

7/XI. 4¼5. Sonntag.

Meine müde Stimmung von neulich hat angehalten.
Die Tage gingen schwer dahin, obwohl mir
Leute schon sonntagsüber sind durch den Kopf

kommen in die Nähe kommen u. selbst schon durch
gestern so klar, wie sich mir, so Mute mir, ich wollte
sie lieb haben, sie sehr sehr lange.

Du liebes Kind! –

Wenn sie wüßte, wie ich sie liebe –

Und das gehen die Stunden so dahin? –

Heute früh um sechs Uhr, ich bin gestern spät
noch heim gekommen u. schlief dementsprechend lange.
Und als ich aufwachte, da wußte es von Himmel
und Meer von Unschuld u. ich saß zum Fenster
hinaus als wenn ein Wunder geschehen –
Alles in mir rang.
Wenn sie wüßte ich heute!

8/XI. 4¼5. Montag.

Und so hatte gestern eine köstliche Stimmung über
uns glückliche Kinder.

Ich möchte heute lachen vor Freude u. Glück lachen,
wie sie Liebe lacht, so hell – so – ich bin
noch ganz toll – noch ganz wild – ich!

20/11. 1915

Schnell hat mir einen freudigen Schreck getan:
Ein Brief mit bekannter Hand,
von mir sich selber kommen kann:
Stets bin ein Fremdling ich mich hier,
mein Herz ist dort, wo du nicht bist. —

Stimmt das nicht? —
Sag mir, wie hat mir geschrieben?
Bin ich nicht so?

Ich war in der letzten Zeit so traurig gegangen
Durch mein Schweigen u. Ihr, wenn sich mich mein
an Ihr rauchen, mich auch so gehen u. ~~gehalten~~ hatte.

Die Zeit so vielen Umwegen in mir getobt.

Mir zwei Tagen hier köstliche, sonnige Hochstage
im Land. Am Morgen dünstig u, kalt, u. dann
Sonnen - schön Sonnen - steigt Hinterdorf
Zinne die Sonne hoch. Schon glänzt so hinter an

den Schluchten Tiefen - schon stehen die ~~Tannen~~ Tannen
am Himmelgrat in Gold - u. glänzt -
in Strahl aus Tiefe schwebt ins Tal - goldig.
Leise -, sehr ich wünsche mich der Sonnen willigen
Feuerstrahlen hinab sehe u. wie die Sonne über
die Berge steigt, über das Land hoch hoch.
— Sonne! — und dann esse ich - sehr selten
200 Stück weiter ein liebes Mädel sitzt u. wollig
mich aus dünnstes Schlüsse in die Sonne sieht,
dass ihre braunen Augen schmeicheln. — Mein
Mädel! —

(4 Uhr abends) — und abend ist das Land schwarz,
mein ein Riesenfeld Gold, nur am Himmel stehen
tausend Sterne - tausend Sterne in meiner Nähe.
Wir haben sich glänzig nicht begleitet einsame Stunden
mich dem Dörfchen - und über allem ein schweigen,
- nicht Schweigen. -

Ich ging heute Nachmittag von Hause fort, so um
5 Uhr. Da sah ich einen Knaben u. in demselben
Augenblicke schaue er in mir mich Lieber, mich
mein mich mir. Ich sah einen Knaben im Kriegsrock mit,

Ach ich weiss schönsten Vorstellungen nicht
herzhaft. Was Liebe wenn nicht zu Grösse ist. So
bescheiden ist sie nicht.

Ich wandte durch die Stadt, nachher z. Hause.
Ich war benommen vor Glückseligkeit auf dich du Kind,
du! - So bin ich selten gestimmt über die Menschen,
so froh z. dankbar zu glühn z. warum vor Glückseligkeit z.
Entschuldigung.

Wir trank ich Ostfeldsekt; mit den gestern
klingelten wir auf Liebe. und die kam - Abschied
drückte sich. - -

Doch ich auf mir auf Liebe geschrieben. -
Also der erste Abschied war da, möchte ich sie
fassen. - Wir sassen auf einer Bank, um uns
herum oder Lichter oder Schatten, wenn Töne - und Klänge
Stimmen rauschen.

Noch bin warm so froh. Die auch nicht.
Noch bin unsagbar ich so dein, dass Liebe mich
lieben, so lieben z. dass ich glücklich bin. -
Noch bin warten wir so grenzenlos voll.

12/VI. 1915. Heute habe ich ein Mensch -
~~Liebe~~ wir sind wieder Liebe ~~x~~ im Wald, -
Bäume unter dunkeln gelblichen Lichten die Bank -
und wir zwei -

Wir warten nicht mehr - nur so still z. horchend -
so selig -
so dicht küssten wir, als Finsternis wir kämen in
Liebe nahmen - so selig, so glücklich - -

(Abends 10½)

Im Nebenzimmer schreibt Vater Zigarettenpapier. -
Wir haben grossen Gesellschaft.
Bin ich warm vom Wein. Strahlend mein.
Ich denke dein! -

16/VI. 1915.

In den letzten Tagen ~~Tagen~~ brachte ich die ganze Zeit
mit Liebe zu, mit Denken, abwechselnden Singen in den
Wald. -

Gestern warten wir auf den Abschiedsbrief - der Brief schien
mir lichten vor ~~Abschied~~ Begegnungen gegen den Abschied zum Selbstmord
zu drücken - im Wortsinn - eine körperliche Furcht -

18/II. 1915 Donnerstag.

Nun liegt Schnee auf Felder - weißer, weißer Schnee.

Und ein Sturmwind jagt von Norden, daß die Flocken flattern u. tanzen und die Bäume stöhnen.

Oft kommt es, wenn ich über die Wege gehe, als käme es jemand Altes mir zu sagen.

Und morgen ein Neues - was unbekannt mich.

Du unbarmherzig ist die Welt geworden, trotz dem blauen Auferstehungsmond. Du grausam u. doch so stürmisch jung, daß ich die Arme breiten möchte wie Vater Wotan u. atemlos singen: Komm - komm!

Und doch auch kalt, fühle auch manchmal Unbarmherzigkeit u. möchte mir die Hände voll - Ach, wie ich, Buch Dich - u. bin traurig, wie ich mein Leid -

- Und mein Leid bist Du, -

Ich möchte wohl meine Hände ringen u. wild und schmerzvoll brüllen, trotzig! - daß ich Dich habe!

Ich sag mein einziges Kunststück, mein

ein goldenes Glück ins Land voll dunkelnder Gärten, die Lieb von Dir mir bösen, die Königin. -

Ach, so bin ich Dir zugetan, so bin ich stolz auf Dich!

Du hast braune Haare, wundervoll u. lieb. -

Wie könnten die Farben im Winde flattern, wenn ich Dir rufe, wie könnte der Ostwind Dir spielen u. zurufen, wenn Du kommst.

Komm Du! -

Ich suche Dich wie heiligen Traum, jeden Lebens, ob sonnig oder wild, für Dich - für Dich! Denn ich bin voll Leidens, ich bin voll Jung u. so geheimnisvoll ist mir, wie den Blumen im Frühling, die nicht wissen, wenn sie haben geben.

Ich bin ich! -

Du stehst auf meine heiße Stirn, - wie Du so oft gekommen -

Ich ahne Dein Lächeln, Dein wie so oft gekommen, wenn einsam der Sommer, der Herbst morgen, u. wie so selig warst.

Nun ist es Winter, nun kommst Du ganz

ikgs

Schreiben und Lust, jetzt Kräfte die Ritter
Farben mit feinen Pferden - Mut und Tier
mich so viel - und schön doch auch -

wie wohl die wirkliz Hälfte Schönz in
seinem werden? - O wie kommts sie zu - Dann
Mut voll Frauen Turnen, wo wir uns Lieben,
Du u. ich u. die Vorm Feuer doch etwas um -

Mit Ausdruck wirklich Lernen Schreiben
von wo der Berg Feind; tief im Tal -

Du kannst -

(etwas) Ich kann auch die Konzipe mit so
Schönen schwarzen Farben u. Kraft Tinte. -
Aber dich Neue Bücher kennen alle mir so neue
Stück - ich - sollte ich da mich gewöhnen werden?
Ich fürchte aber soviel zu Tragen u. dicke -!

- Nun gute Nacht, Kind, Schnitz sind so Comics
sehr fein Bücher, nicht für Schule, Lesung, gute
Kameraden sind aber Comics - Trotzdem
schönen um das. Auch Feuerwehr sind sie Fröhlich,
auch schönfarbengefüllt, Witz sehr Liebe Bücher, aber

wütes schon ich nicht ein ~~Comics~~ Vergnügter Charakter,
alle sind sie gewöhnlich.

Vielleicht Schule Bücher nicht, Comics aber alle.
Der kleinsten Comics fürchten sie, aus Gespräch Comics sich
nun von Feuerwehr, schon Photographien, u. Comics aber
schön ich, aber Bücher umfüngen wird, - Das Tintenfaß Schreiben
Können. Ich habe noch keinen über Tiere, über Wald, Wasser
Hirsch, Hase, Bücher Comics gelesen. Ist das, über Bücher, aber
aus ich so ich Bücher für 3-5 Können der Literatur. -

Ich, u. jeden Tag wünsche Deine Einfarbe mit Liebe
Mütter einen, mich auch Schwesterlein um mich etwas zu
Trösten, sondern, sie werden wohl selbst nicht wissen was
kann. Sonnig wenigstens immer da - sein. - Ich muß
Euch Bücher umwandern, wenn ich Liebe allein treffen
will. - Liebe machts so nicht. - Nun gute, denke diese
Karte Nachmittag über zu Tim Haben, Comics könnte ich mich
schlecht Lesen. - Ich zu allen sind. -

Hoffe ich mir allen gesprochen werden. - Liebe wollte
Heutiges mein Vergnügen Lachen mich doch allein ~~Tim~~ Tim, Comics
auch Hund ginge, wissen, warum ich so schreiben für.
Die Kenne mich, sie wünsche, auch so nicht Gute also nun. Ich

kommen ich nicht sagen. – Ich sage dich trotzdem,
wie ich auch, aber muß nicht zu sehr, weil ich so viel
Schmerz gebracht –

Ich konnte ihn nicht sagen, daß ich dich, mein
so lieben Kind geschlagen habe, denn sagte mein Leben
einen Menschen, mit dir. mir wegen ihn – wegen
dich – dir!! –

Aber ich sage alles eins! Ich muß ja weiter leben –
Ich bin eine Zeit der nicht seine Stimmung wechseln
können von Minute zu Minute, ich muß meine Schmerzen
leiden – so oft mir es auch – ich wünsche nicht – aber –

Manchmal wird Verzweiflung zerfressen, – wenn ich Euch
Kinder sagen könnte, wenn ich wie es nicht könnte –

Ich wie ein Schwerkranker, Toter Mensch, wie tausend Leiden,
die gern leben wollen, aber der Körper keine Kraft mehr –

Lebe wohl – Ich grüße –

16/11. 915, Mittags.

Ich las ein Gedicht von Luigi Pirandello:

Mädchenträume sind so zerbrechlich,
daß man sie oft kaum berühren darf,
ohne daß sie zerbrechen.
Mädchenträume sind so zerbrechlich.

Mädchenträume sind wie Rosen mit Dornen
und doch will man Rosen nicht begraben . . .
Ihre Träume, die die Mädchen haben:
Wenn man glaubt, daß man sie in Händen! . . .

Lebe ich soll ein Mensch! –

Lebewohl.

Ich habe mich in eine Lage hineingeredet, aus der
man nicht mehr Ausweg finden kann – nun komme ich.
Aber alles Tun ist doch schließlich die Unmöglichkeit eines
anderen Tuns. Alles Tun ist Feigheit.
Und ganz, ganz doch? – – Ist es nicht der Selbstschutz
Mutterliebe, Schwäche, Angst, Feigheit. – Warum soll man

dich nicht von den Toten hören lassen? –

Ich könnte fast glauben, du hättest mich niemand lieb!
So wärst du ich!

Ich weiß darüber nicht, warum eigentlich Leben so schön
ist für dich, Kind; ~~gibt es~~ gibt es doch
Leute, wirklich so viele, daß sie zufrieden sein könnten
in ihnen. Viele Leute, ohne geistiges Streben, ohne
Schönheitssinn, ohne Freude, die mich nie verstehen
würden, die eben nur in den Gewöhnlichkeiten so
aufgehen sind.

Ich aber existiere für mich schon deshalb, ja
einmal weil ich. wirklich glücklich durch sie geworden.
Und warum? Ich wünschte sie wenigstens erfahren.

Oder sing' ich allein so rauh Lieder, einem
Vollkommenheit, wie mir nie so kann sein?

Scheint ich allein nach einem Ganzen, daß gleich mir
die Arme sehnen möchte? –

Ach glaube ich, dann müßte ich sterben.
Sterben. – Und dann wieder –

manch Mann? – Sie kann, mein Kind. Doch nimm so
Leben. – Was wünsche ich mir für dich Alten!
Ich wünsche dann nicht Vollkommenheit, nur
einigen Müden schon Schönheit oder eine Pflanze
manchmal zu nennen.

Oder glaubst du etwa Liebe von mir? Kann sie
sich mir abspalten, wenn ich also Mann ständig i. Herz
warten soll für dich Jungen? – Das kommt Liebe
von wie unser Leben.

Was so suchen muß ich schon einen Platz, einen
Kreis in der Welt haben! Einen Kreis, der mich
vollkommen verschließender zum Dichten macht.

Aber Liebe Jungs an diesen manchen, diese
Gesellschaft, die ihr besorgen, daß Frau so gute geschaffen,
Leben, Schönes wie in der Natur es so kann, so Leuten.
Ich. – Und an diesen Jungs Liebe so? Ach
glaube ich Liebe bindet die Kunst manchmal mich, – ich
bin so ganz in Umgebung, Zeiten. –

Ich bin jetzt der bestimmte Umgang. Aber jetzt
fasse ich so.

Ich habe schon oft die ganze Schale zum Trinken

gewünscht ha, wenn sie Zeichen meiner Verbundenheit u. Liebe
sind ha, komm, freilich, hier nun noch hinzudich.

Und doch haben sie die andern wieder ganz riesenhaft
übergesprochen, wie Liebe manchmal so stark. –

Ich sah wie ein bewußtes Hervorholen, welche
unsere Briefe die Buchstaben haben, welche
sie diesen Zeichnungen wie auf weißem Grunde hatten
nicht bedeuten? – Nun Liebe sollte es bei so gewöhnlichen
Menschen Zeug Zeichnung Schreibung sein? oder?

Briefe sind auch ein Heiliges einfach Liebe,
Nähe? sein riesiges nun – nun sein u. Liebe –
Verbindung, die wie alles Leben elementarisch Leidschaft
ungeschminkt werden möchte – Sogar Zeichen und Striche
haben ihr Leben bekommen. doch nun Liebe Leute möchte
ich noch zu beschwören. Leben einmal Mann, wie Frauen
einmal sein sollen!

So ich noch zu bemerke.

Ich sollte eigentlich lachen. Und mitten, ohne Widerrede,
aber Liebe ich an u. um verzweifle ich nicht. –

Ihr wünschen u. sie u. an wünschen wie alle
Leben Leben gefallen u. Leuchten auf, aber Freiheit – nein – aber
gehen nun auf die Reisen. –

—

Wie ich, aber gäbe keine Erinnerungen haben. –

—

Ob viel Gewaltiges konnte ich Ihnen geben nicht suchen, nun
ich Ihnen verloren.

Ich kann nicht so klein denken.

Liebe wollte wissen, warum ich so rasch sie, ich
sagte es ihr nicht. Ich ihr Bekannte, Freunde wird sie
es zu erfahren. –

Ich schreibe erst ich den Brief u. hatte. Wie ich
keine Glück zu sein, daß ich es nicht verloren, aber auch kein
Schmerz zu sein.

– Ich möchte sterben! – Und bin so ein Narr, so
ein Narr, weil ich so liebe, so unsagbar liebe. – Und
auch so eines haben sein!

20/XI 14/15.

Ich bin eine Phantasie! –

Ich bin so wenig, daß ich mir Gestalten Körper vor den Augen schaffen. – Ich kann nicht mehr diese Hände berühren mich an.

Und sind sie ganz mein Gebilde. –

Oder du! –

Nein. Ich will mich! Ich will sie nicht fragen, so schon es mich drängt. Was soll ich sie noch fragen? Ich weiß ja mich.

Wenn ich tot bin: ich selber auch. –

Ich bringe mich selbst, wann ich sterben will!

Ich bin ein Herr! –

Ich habe Gott ganz in. Das ist so was.

Ein Professor sagte mir: Ich würde gerichtlich zurechnungsfähig, so ~~unzurechnungsfähig~~ konstruiert. – Ich weiß nicht, aber o ich! – Vielleicht bin ich zu wasserkalt oder etwas schwach, gerichtlich nicht, abgesehen. –

Ein Lachen wäre, ich hätte kein Gefühl, wenn nämlich ich gerichtlich werden in. Morden in.

Ich will mich mir heraus! –

Ich weiß ich es, um Herrin zu werden in. ich soll schweigen damit ich bleibe.

Ich möchte alle Menschen an der Hand nehmen, sie heraufschauen aus dem Alltag in ein Romantisches. –

Denn existieren wir nicht dazwischen stehen in. ins Nichts starren – immer weiter – immer stehen – —

—

Und nun bin ich so arm in. besitzlos, weil ich all meine Kräfte der Gebärde all meine Liebe all mein Haben! – Und weil ich so arm – nun bin, weiß ich draußen würde, um etwas Nichts,

um etwas gleich, wovon ich so viel, so unendlich viel liebe.

Wie ich, also liebte mich Lore mich.

Ich weiß nicht, aber wahr ist es. —

Warum kann sie mich denn nicht bei mir sein. —

Da wir ich sie liebe, liebt sie mich nicht. —

Ich möchte heute Abend einschlafen. Gott, wenn wir nie wieder kämen.

Wir werden wiederkommen.

(Gegen Abend). Lore sagte mir von meinem [illegible]

Stunden, wie könnte ein Mensch von solchen Leiden, wie ich, so noch 4-5 Stunden sein. — Diese Erinnerung hat mich ganz weichen gemacht! —

Meine Gedanken sind wie verwirrende Pflanzen, die immer weiter wollen, 4. wo Gräßliche stehen. Wie ist mein Verstehen.

Endlich sagte mir in Gedanken: ich möchte heute Abend einen Spaziergang machen.

Du bist! — Aber warum wünsche ich? —

Ich liebe Lore, weiß ich allzu deutlich. Wie ist kindisch! Und stündig denken zu leben, denke so schön. Ich weiß/weiß nicht ob sich mir jemals ein Mensch kann.

Leben ich will ja soviel Schönes!

11/12 10.15. In den letzten drei Tagen habe ich Schreibgestörten.

Sonntag bist ich mit Lore wieder in den Schlangenbad. Es lag voller Mond sein über dem Haus.

Lore ist eine böse Zuhörerin. Sie hat mich ganz still gemacht, ganz scheu.

Ich bin verschwunden, als sie mir sagte, sie hätte unter meiner Krankheit gelitten. Mir ging ein Gedanken durch: Lore ist viel besser, als ich denke. Liebt mich mehr, als ich denke.

Eine köstliche Angst verbindet sich mit diesem Gedanken. — Die Vorstellung, ich könnte von 2 Frauen mich geliebt. — Nun so gern Lore 4. ich habe doch 4. ich saßen am Fenster den Kragen von 2

geschoben. Laut rauscht Holunder ab. Wir stehen ab vom Hause und ü. Über Lokum schon Unruhe. – Schließlich verlor sich der Lärm. Und gestern Nacht ist der ab zugefahr, recht Nacht Jahr mit seinem Hause heimgeholt, k. also er so nicht konnte, heimkäuchte; der sich er ärmlich im Mondlicht ins Unmenschen. Eben er verkommt ins nichts. – Heute konnten sich die Leute die Leute im Hause nicht erklären. Besonders er zwei Leute Leute in ihrer heißen stickerlichen Nacht ü. uns waren zwei Gedanken, wie wo kleinen Katzen die sich und die Geschlechter verloren hatten.

Ich weiß nicht, wann es war. –

Dienstag standen wir zwei vor ganzen Nachmittag im Wintergarten Heim, bis Abend. –

Vater ist ein böse, böse Tierlein. –

Die Leute mit so toll Lärmen, rief ich die Nacht durch nicht schlafen konnte, – und wenn ~~Leute~~ Leute träumte, so waren, so böse – so schön.

Mein meinem Fenster stehe ich Gedichte, über a

schwitzen Gesichter, wie verwünscht.

Heute möchte ich zu Hause über die weißen Felder gehen ü. in den Wolken der Winterwinde horchen.

Und die Dämmerung sinken sehen, über den violetten weiten Land, wie verschlafen Bäumen und Hecken Häuser, wo alles still ü. selig ist. –

Dann möchte ich mich schön zu Hause, dann möchte ich mich einige, wenige Bücher lesen, die ihr Finger wie Finger bunte Zum Himmel recken, als wüssen sie himmlische Wunder, verwünschen sein Roman. – Ich möchte die Kinder hören, wie sie Lieder singen, über die Felder, über die folgenden, über a dunkelsten Einsam. – und es wäre alles so himmlisch ü. still. – still –

Und Felix Stern verschwand am Himmel –

(Abend) –

Stern wurden von dichten Wolkenschleiern verdunkelt, ü. wie den Wolken wirbelte die feinen Flocken – ganz leise, klein Blätter ü. dichtverschneite Wälder – und über ging mit mir unter den Bäumen. Silbern

schlingelten die Flöcken zu Boden - lautlos - ganz lautlos.

Und wie Küssen war's - wie Zärtlichkeit, so heiß, wie warme Schauer - u. wenn man stand auf Straßen, Menschen warten, wenn Frauen Küssen wissen wie Küssen -

Und wie Küssen war - Küssen war -

25/II. 4/5. Donnerstag.

Ich habe von einer wenige warme Essen u. wenige Halben -, die mögen sich den Bäuchen zu, als ein Geschirr Essen, als wollten sie es genießen, als wollten sie es Küssen für mich.

Ich habe oft an Gedanken, daß jede Gefahr um Menschen umzogen sie, u. daß wir alle von Natur aus wenig Mitgefühl für. Komisch! -

Es ist aber doch nicht so.

Es kann nicht so sein.

26/II. Freitag Mittag.

Ich habe plötzlich Angst, wie vor etwas Unbekanntem, Unsichtbarem, Bekommen.

Mein Herz klopft, kann u. mag stehen, als wäre es Himmlisch Kost. -

Mir ist, als müsse etwas Großes kommen.

Ich könnte mich vor Angst nicht rühren.

Die Stille mich hinaus Hilfe Hilfen, ich - ich möchte sie bitten - ich könnte sein werden, als wenn Künstlers Bronzes wäre Künstlerin. -

Ich weiß nicht, was mir plötzlich ist. -

Ich habe so Angst.

Ich muß fort vor die Sonne. Ich muß sie sehen - glänzt - glänzt - wo immer, aber ich muß sie glänzt finden. Die sehen, ihr ins Auge sehen.

(Abends)

Ich ging mit Vater. - Heute war alles so dunkel nur ein wenig Schnee von blinkend Eisen. Spazieren

...nun schrieb etwas Kurpfuschtes, was sich Leben nennt. - Und trotz [illegible] manche Stile, ungewiß. Ich warte in die Nacht, ob Du kommst zu mir. - Die Frage mich glücklich, ob ich Dich liebe. Und dann lag Du in meinen Armen & wollte so fragen & konnte nicht -

Wir sprachen Worte um Worte - Du konntest mich.

Schließlich zog ich Dich auf meinen Schoß, Du wehrtest Dich ganz & dann fragte Du, ob ich Dich wirklich, wirklich liebe, wo Du. - Ich wußte nicht, was Leben nicht-schreiben kann. Leben es tut mir so weh. -

Daß mir schien, als glaubte mir Leben nicht, daß ich nun Dir, daß ich liebe. -

und die Lehrer sind wie Dunkel, welle Stelle, die mein ganzes Leben wissen & wollen, was Dichter Worte -

Dann mich drängt es, Dich zu suchen, Dich zu finden, allerdings, als ob auf mich Dich anschauen Dürfte, als ob Du mir wieder Dein welches Leben. -

Dann ich liebe Dich! -

Dann ich kann nun Dich - Dich fassen mein

ganzes Leben.

Dann Dich liebe ich in meinen Augen, daß Du das Leben & bin mir Freude & mir das Leben, daß Du, daß Du mich liebst.

Dann mein Herz bebt so jung, wie tausig Knospen, mein Herz bebt so heiß & das Leben, wie ein Meer in Form, mein Herz bebt einander zugetan, mein Dich nun Menschen lieben können, die sich suchen, und suchen, suchen Worte finden müssen.

Daß stehen die Lehren auf meinem Scheiterhaufen, - warum wenden Leben nur Dichter?

27 (XI. 14 15. (8½)

Ich habe Angst bei mir Mädchenhaftigkeit, in mich hineinsehen die Leute da sein. - Ich werde Angst viel denken. Ich frage. Viel viel. Ich könnte Leben hier ein Buch werden. Obwohl mir Leute sogar die Bücher abgenommen wurden. Ein Gedicht ein Lied Leben.

Leben im Mein Herz so viel Leben -

28/II. 1915. Mittag.

Ich bin eben von einer schönen Stunde zurückgekommen. Gestern habe ich sehr gearbeitet u. bin auf Gerda auf ein wenig traurig losgegangen. Aber nun aus. -

Wie ist ein leises Sehnen, mit dem warmen schmerzdurchzitterten Frieden, von süßem Gesicht. -

Ich fühle sie fast voll in die Arme nehmen können, auf sie mit heißen geschlossenen Augen, ich fühle sie voll nehmen können, auf sie mich gestützen fühle.

So hoch, so hoch war sie -

Warum bin ich betrübt? -

(Abends).

Ich bin müde, mein Kind, Sehnsuchtsvoll. - Wenn ich den Mädchen das Abendbrot bringe u. die Kinder bringe u. geschlafen u. wenn alles die Falten des Alltags rasch u. die Sorgen gedämpfter, scheint eine zweite Welt durch die Welt!

Die fühle ich, die meine mich.

Du Liebe! -

Ich muß meine Augen zwingen, dich zu finden, wie ich so heiß bin auf dich. - Schönheit. -

Gestern ist in mir die Kraft einfach[illegible] u. [illegible] die Kinder bringe. -

Wie Schreien wie eine Welle ins Land, die alles, alles zerstören. -

Da fühle die Sehnsucht in mir! -

Ich bin ganz willenlos, weil ich dich habe. -

Ich möchte dich verschlafen, fühle mich zerbrechen, weil dich zweifach, schwach meine hungernde Brust nach dir

treibt.

Wie könnte ich fühle fühlen! -

Du mir schönes, du liebe mich!

Und doch nicht - doch könnte ich die fühle nicht sich

ohne Augen sehen in mein Auge.

Wenn ich die Augen schließe, sehe ich dich in

Deinem blauen Kleid u. [illegible] Augen u. spreche alle

Farben die Sehnsucht!

Wie könnte ich dich lassen!

Ich liebte Kraft von Willen fest mich zusammen, dich

mich auch etwas Wärme in die Arme zu saugen.
Ich weiss, daß du Tobuli was mir absolut nötig,
ich fürchte mir nicht mehr helfen können.
Meine Liebe ist sinnlos! - Undankbar! -
Hasse du sie so auch mir grämgen, wie ich sollte? -

Mich schenke meine Küsse, die mir in die Lippen
brennen, mein schweres Herz, daß ich schweigen muß u.
nicht weiß, was ich will, was kommt, Dunkelheit, Einsamkeit
Leid auf dir! -
Ich liebe dich!

Ich bin ein armer, ganz armer Kerl, aber ich liebe dich,
wenn dich auf niemand glaubt sonst u. kannst lieber
niemals!

Ob jemals wir auch ich hinüberretten können
u. die Folgen auf sich nehmen u. sie. -
Ich bin noch verrückt? -
Ich weiß noch nicht was ich geschrieben?
Ob ich noch leben kann?
Ob ich noch lebe? -

Leben ich liebe dich! -

Meine Mama schicke in die Winterwege ein Kuß,
herzlichen Dank auf dich! -

Möchte dich, daß ich so glücklich bin in die daß
ich so weiter bin, wenn ich mich sehe, dann kommen
Herzen zu zerreißen, - dich - dich! -
Dein!

29./XI. 1915. (5½ Morgens)

Ich sage es, daß mich für eine Kleine und, eine Coetus-
skriebe, die in einer Stunde auf den Knien liegt.

Verzeihen konnte mir noch ein armen-Fall sein.
Glückwunsch - der Herr, der ihn gewann, Ehre sein. Wie, so ich
ihn erst noch manchen dein Wunsch wünsche. -

(Edmund)
Ich kann Nachricht, daß die Heeresin zurück.
Mein Gruß von Franken die Brüder -

und ich ging über Straßen –
Plötzlich hatte ich sie gleichzeitig d. wie Lachen hinüber –
Vor mir ganz weiß – sie packte mich an sich.
Vor ihr wollte sie mich küssen, etwas tief zu
schreiben. Ich war nicht klein bis einer Polizei Stunde
wegen einer Kinderei ü. sie ich eine [redacted] ein Ende zu
machen? – Ich bin sehr gemütlich. Jemand sagte mir
über sie etwas, sie wollte sich gründlich[en] vor
[redacted]. Ich hatte sie wirklich [redacted] vor
schreiben können. –

Die sah mir nicht gut.

Wie ich noch erwähnte, als ich am 28 Juni 1914 eine
Mitteilung von einem Polizeiamt mit [redacted] Liebes
verhaftung in der Nacht mich schon kam d. Mutter
mir Lösung die Nachricht von der Ermordung des Thronfolgers
Franz Ferdinand. – Ich wußte es noch nicht. Es
wirkte es tief in Innerlich auf mich. Und doch ahnte
ich nicht welch eine Zeit diese Tat heraufführen sollte.
Man wußte, was jetzt noch alles folgte. –

Ich bin ganz Lösung, ganz Ruhe d. Innerlich.

und mehr –
Wollüstig ist alles, alles rot.
Und ich küsse sie –

und sie küßt mir Polster an. –
und ich bin heute stolz darauf gewesen, weil ich sie küsse.
Was ich so denke ist, so als wäre nichts – Gar, gar
nichts –
Nun alles rot – d. alles tot –

Über ihr mich eine Erinnerung. Die ist eine Reihe, die
Erinnerung bleibt d. Ich muß sie für jetzt eine lange
Pause gelten, jetzt kommt wohl ein anderes an die
Reihe. Irgend ein anderes – mag sein, was immer – nur
ein anderes –

und wenn vielleicht über noch nicht jetzt meiner Leben
Schluß ist, so meint [redacted] doch –
Ich wirke mich dann hier Reihe – schwierig: Etwas
Leben, Schmerz – – Etwas Raum hat [redacted] Freude, Be-
deutung so möchte.
Ich ist über, Unbekannt, Wirklich. – und ich würde doch

Gram schon vor ihr denken – fast z. schon – ä – für
Willen mich –

Bin ich schon allein sein? –
Erwarmonija ich mich nicht? –

Ebenso lieb – Es soll, es bestimmt so sein, daß
ich nichts anderes kenne, als Leben – als Leben –

Und freiwillig willenlos alles tun –
Ich bin voll Freude, aber ich möchte manchmal weinen
wenn mich Leute mich küssen.

30/XI.

Ich weiß nicht, wie ich.
Gestern fiel ich plötzlich so zusammen, daß sie meinte.
Ich habe durch viel gelitten.
Heute bin ich ganz verwirrt.
Ich spürte mich in seinen Armen wieder klarer
werden – bin zu Mittag fort. Dann wurde ich unruhig
Schrecklich bin ich Leipzig z. Fr. zu – da fällt es mir
ein: und Lore? Dann schrieb es mich in den Brief

z. wie ich so bange zu Mute, daß ich weinen könnte
Ich habe mich so nicht gefreut.
Ich muß noch eine ganz kindisch z. Geschichte
gestern. Und schaut – ich bin eben doch manchmal,
Ich habe sie mich allein mich heute gehen lassen
wollen. Ich sah sie Logan gehen, – z. war
das Gehen zu ihr groß, wo ich sie sagte, sie wäre
mein Bruder oder Schwester gekommen wäre, noch mehr
der Kranzila stattgefunden. –
Leben ich will ganz mich aufgeben.
Wie ich so rasch. –
Ich stehe mich auf – ich kann wie so schwierig war.
Und sie ihre ans mich.
Wie ich kindisch! Schändlich. –
Ich kann ohne sie nicht sein also sie sollen nicht
wissen. Nichts wissen, wie ich sie liebe — wenn
sie mich so wie kennt. ——

1. Dezember 1915.

Es ist wieder alles gut. –
Ich bin ganz ruhig und heute gekommen, war niedergeladen –
2. Dezember 1915 – . Liebe ich doch sie liebe

Hasel. – Gestern morgen.

Ich weiß nicht, wie das alles zusammenhängt.
Ich weiß sie u. möchte wissen.
Dann wären alle froh.
Weiß u. vermutlich, ich weiß es nicht.
Auch einmal warmen wir Kartoffeln.
Und dann jene Königsstelle –
Eben bemerkte sie – sie lag in meinem Arme,
mein Herz an ihrer Brust, da sah sie mich an
Blick so weich und innig. – Eben Rebel morgen –
und wir waren beide kalt –
Der Atem kam stoßweise,
und Lippen wurden so heiß –
und sie so müde, so schön müde. Ich
verwöhnen mich manchmal –
und sie so heiß geküßt – mit geschlossenen, dunklen
Augenwimpern –
Wie unendlich viel wild –
und alles sind u. vorüber –
und wir so warm.

(Abends)

Wie ich so traumwirr – als lege ich im
Sommer im Garten, das Gesicht an Laub und Gras –
und sie spricht wie Lippenspiel und die Hand –
spielen –
und sieht mich an und lacht – mit glückseligen Blicken
und mich, mich vergessen vor Zärtlichkeit

Und am Himmel, am dunkelblauen Himmel, ziehen
Silberboote groß, weiße Wolken ins Land –

3 Dezember.

Der Himmel ist trübe geworden.
Die Blässe u. Traurigkeit des letzten Tages ist
verschwunden. –

Ein leichtes Beben zittert mich, wie Entsetzen
Leere über die leidenden traurigen, blassen
Herbstlandschaften, wenn sie schwarzgrau werden u. zerfallen.
Allerbewußt schlafen –
Und wie Leiden weint in den kalten Nächten.
Ich ist mein Mund u. Kind und Leben. – Im Herzen

wenn Winkel i. Glas kann von kalkhaltigen Boden. -
Wie hier Bronzen.

Und Ihre gehn wie die kühlen Hände -
Ihre Küsse Wein -
Und mein Mund stößt in die wilde Luft -
und Ihre Hände wenden ganz nach N. Westwärts N.
nach.
Ihr Auge lacht -
Wie ist es so selig, also wenn Frühling wird. -

5 Dezember 11 45 Vormittag, mittags.

Überall Dorn, brennt Dorn - und
Morgens Ihre, und das ganze stehe stürzen
auch N. vor ihr Frühling, Frühling - mitten im
Winter.

Und die Dorn stehn warm -
und Ihr N. ich in das brennt, golden.
Drüben hinein wie Wasser fließen Ihre N.
die Wälder rauschen auch, die Knospen, dunkel
Erinnern N. stammen N. stehn Wasserwasser unter.

und wenn die Bäume, die schon zum Winterschlaf
gedrängt warten N. wenn die weiten, warmen Küsse.
vor Ihren stehn stocken -
Wie Augen an der Einsicht um Herzgestein
in Gras N. -
Mir! Warum wie toll. -
Und Ihre Augen so glänzend N. tief N. dicht.
und Mund an Mund. -
So soll alles, die Felder Bäume weiß, nur
ein Frühling!
Ihre Lachen -
der Himmel! Hand in Hand unbekümmert -
N. Lippe N. Glücklich —
Und die Dorn stehn
die Dorn - die Dorn stehn —

(Abend)
Im warmen Zimmer gehn Atem N. Blut -
Gedanken N. Empfindungen drängen N. wirbeln
sich. und ich fasse dem zu, N. lasse mich
treiben. Bist keinmal eine Stufe glücklich an, die

mich nicht verlassen will.

Und Angst ist das Unangenehmste, weil man sie nicht fassen ist dagegen ist.

Manchen sind sie Empfindungen, aber die sind matt.

Ich bin ja hoffentlich noch nicht matt.

Aber so im Ganzen sind [illegible] stärkende abwechselnde Gefühle zu haben, ist schändlich. — Was suchst du?

Ich denke immer an Dich! —

Ich habe solche Angst um sie.

Und warum? Und warum?

Deine Warnung hat sie mir doch so gründlich, so unendlich tief gemacht i. daß gerade sie in mir, der immer ich unglücklich i. allein! —

Wenn ich dich Dich nenne, werde sie auch verstehen, dann lachen i. fühlen in Liebe daß sie noch mir ist! —

Wie sie das fühlen kann! —

Ich glaube oft, daß daß Lesen im innern Hören zu Fühlen, wenn ich an sie denke.

Mein Herz muß sie mir deutlich i. wenn sie so fern wären, mich anfüllt i. glücklich stimmt mich mächtig.

Und wenn sie mir einmal zurufen: du! du! Ich glaube ich werde wahnsinnig, wenn ich an Dich i. Glück denke.

Und jetzt ist mir so bang um sie! Das fühle ich in mir lebendig.

Manchmal muß ich Musik hören, um diese Angst Musik als eine Art Selbstmord, Mitwirken. Und ganz eigentlich Wohlsein, Schlimmen, Gutsein, Traum, Glaube, Liebe, Zärtlichkeit, Friedlichkeit, Jubel —

Doch Leipzig war. — Ach! Ich fühle sie mir jetzt nah, wie sie da war, wie sie Dich so fühlte i. wie konnte ich nicht weinen vor Glück i. — so klingt Leipzig — Erinnerung. — Aber das soll es nicht.

Und doch — immer weiter, immer stärker

keinen die Leute in mir sah, d. h. daß sie nicht unterscheiden.

Nach 11 Uhr ging Lucian [illegible] über Dächer, Türme und Brücken, [illegible] die Lichter erloschen, die Menschen verschwanden, alle Fenster dunkel, ich war so abgespannt, daß ich mich allein ganz allein wußte d. h. ganz fern, weit weg, aus weg glitt d. h. daß es so schmerzhaft ist. Immer so unglücklich war. - Allmählig wurde meine Augen in die weite Ferne d. ich konnte weinen über mich selbst denken, daß es [illegible] Nacht, mein [illegible] Leben nicht -

Dann ist es ein komisches Ding, ein ganz winziges Tröpfchen.

Ich kann nicht so warten, wie es ist. Ich stelle mir immer große Scharlachlilien vor, die mein ganzes Bewußtsein aus mir fast starren, Dann ist Farbe mir blendend Lichtgarben, die mit Wucht, Fülle d. Klingklang mit mir [illegible] in einen [illegible] Ich schwimmen.

Ich wünsche viel praktisches, viel weiser sein! Denn ich bin doch eine Idiotin. -

Ein Idiot, d. heißt nicht sein. Ich bin eben nicht so weich wie die Leute wollen. -

Was ich will! Ich will so [illegible]! - Und heute nun nichts, praktisch, so will ich nichts. -

Etwas muß mich [illegible], packen, daß ich alles, was [illegible] will d. wünsche. - Ob ich mich [illegible] gehen sah! -

7/11.

Ich könnte es [illegible], wenn ich nur [illegible] wäre. Ich sehe alles so genau. - [illegible] d. kühle d. [illegible] d. [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] mir [illegible], [illegible] [illegible] in die [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].

Etwas ist hier [illegible]! -

Um 6 Uhr [illegible] ich aufstehen. - Ich war

ganz wunderbar von Frau, als ich wachsen. –

und jetzt bei komme Weihnachten –
Was wird es so schön sein, wenn ich dann
denke. –

Als kleines Kind sitz ich mit Mutter u. Frau
Schumann am Tisch u. Mutter erzählte uns vom
Christkind, während ihr im Salon Vater mit dem
Weihnachtsbaum "spielt" – wo "spielt" so niedlich – wie
kleine Kinder. – Gegenwart.

und uns vor schön still zu Mutter u. wir
standen gebannt und die glänzende Lichtkugel die durch
die Fenscheiben zu uns hereinleuchteten. –

Und Vater kommt, oder – auch so besonders
gern nur – er klingt mit dem Stock die Tür auf.

wir standen erregt –

Und Licht – Licht im großen Zimmer und
in der großen, schönen, wohnlichen, schönen
Umgebung –

(Abends). –

Ich denke heute darüber nach, ob ich nicht zu
offen zu Lieb für ob ich sie mich zu viel von mir
gebe. Sie kennt alle meine Gedanken u. Stimmungen
gar, sie sehr mich, so wie ich bin u. wie ich
bleibe u. lebe.

Aber ich bin ein Frau. – Liebe Gott, sie
müssen! – Müssen.

Ich bin sehr glücklich.

Ich bin schon einigemal beim Essen einige Augenblicke
Mutter sehr mich unruhig wurde. – Jetzt kommen
meine Augen u. wollen nicht.

Und doch muß ich immer an den schönen
Sommerabend denken, der heute so wundervoll war, so
warm – u. schwer dann plötzlich Regen. –

Heute ein komisch sonderbar drückendes
Gefühl. Selbst. Alles sitzt u. hockt
wie ein grünschwarzes schweres Tier, sondern
ein wahrhaftes Hungergefühl, das die Mutter sieht,

ü. den Augen zum Himmel sah, der aber nur die weißen Wolken hoch ü. einen Vogel zurückwarf, der weiter Richtung Süd flog -

O ich habe diesen Abgrund gern, diesen Abgrund mit seinen abertausend Leben, über welchen Schwindelnden der Kopf zu sinken.

Wollte ich nicht wohin zu Leben sein Freiheit?
Ich kenne mir es als Leben, als Gefängnisschrecken war, ohne Rast ü. Ruhe - - Leben ist ein einmal Los - und ohne Ruhe bin ich doch nicht! -

Heute kommt mir alles so lächerlich ü. kindisch vor, weil ich so glücklich bin. Ich selbst bin nicht ein, wenn ich manchen mal für Sitze ü. Schritte nicht weiß, was, - sondern nur so: Sonnenschein -
so ist ein ganz sonderbar Stimmung.

Über glücklich bestimmen schon, ich stelle sie mir oben in dem Sinnbild einer Gabelkerze Flamme, so ganz Mund, - wie weich runden

sitze, oder stehe ich einen Tisch, den dunklen, schweren Holm, - wie ich ihn Tante nicht in einen kann hochkommen sah, mächtig vor sich stehen, draußen auf dem Land -

Oder wie Volksgast Tante, unter hohen Fenstern im Saale, im alten, prunkvollen Lichtschein Mädchen!-

Welchen Mann gleich gerade mir Holde.
Nur ist sehr Liebe! -

Mein Glück ist mir unfassbar wirklich - still -, wie das Leben kann.

Mein! Sondern nur ist nicht ü. Lebensfrische ü. Ja Frau, Ruhe nur nicht wirkt, wohin sein Sollen.

Es ist nicht, wie Leben kommen kann! -

Denn Liebe ist ein schwerer Ernst, der nur tief ins ~~Leben~~ Leben hinein muß, um dann ~~Leben~~ Leben zu fassen, aber dann ist ü. frisch, wie ein Morgen, eine Winterluft, ein Duften von Sommer.

Hier in Leben geht manchmal ein Mensch

durch die Straßen, ganz gemütlich um die Hauptstraßen herum, so dachte, also könnte es nie Lust werden.

Und doch fühle es oder überrede mich meinen Ru. Liebsten, wenn nur erst Frühling kommt, ü. Sonne auch wird.

Ich könnte es meine Hände zerfleischen ü. Lieblosen, mein Leben bedeutet Mühsal, Sorge!

Es kümmert sich! -

Lasse Liebe und Liebe durch meine Seele zittern ü. Sehne Glückseligkeit, ü. doch stehe ich mich Elend! -

8/XII. Mittwoch. Abends.

Ich bin heute so eigenartig gestimmt, weil ich. Meine Stimmungen beherrschen mich selbst ü. sind stärker ü. voll ü. darum/ sehe mich auch mich oder mein selbst Gedanken. Ich finde Gefühle unsinnig empfinden können, denn wird jede Selbstsicherheit. oder ich fast Ernste über mich

bekommen.

Und ich weiß nicht, wie ich Ihnen sie schreiben, wohl gestalten.

Ich denke heute ob Ihre Briefe komme ü. sind vielleicht verschwundene Briefe Liebes heute oder meine Verzweiflung.

Ich glaube manchmal, sie werde mich entlassen, wenn sie mir sagte sie liebe mich; ~~ü. sollte doch~~

Ich glaube dann, sie würde Briefe mehr zum Leben. - Und mich über oder Traurigkeit bekommen - dass Briefe zerreißen. -

Ich schäme mich Vollsein, sie kommen mir so unfassbar vor ü. schon alt.

Oder soll mich nur lieben, wenn ich sie immer bleiben allen gute — - die Hoffnung! -

Könnte nur eine Stunde in Lüneburg Frühlingsluft, wie saßen bei den Störchen, ich

mein Kind -

Ich will manchmal wieder. Einmal nur. -
Nur ich so sein, wie ich früher mich manchmal
manchmal wünschte, ein Baum oder Wirklichkeit war.

Ich finde Worte, Lieder von mir Wünsche einige
wenige Wünsche schreiben. - Frühlingsblumen.
Und wünschen ihr das Herrliche.
Oder nicht? -

Heute gehen die Menschen & Menschen alles ein
Leben bedeutet nichts, - alles nur ein Traum!
Ein Buch klingt mir Herbst zurückwenden
Blumen -
Ein Buch klingt mir Wünsche schwenken
Wünschen -
Ein Buch klingt mir Wünsche klingenden
Frauden -
Und alles mein! -
Und alles dein! - Unser! -

ikgs